Internationaler Versöhnungsbund
seit 1914 gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg

Versöhnung
Rundbrief 1/2021

Jahrestagung Versöhnungsbund 13. – 16. Mai 2021

Klimagerechtigkeit jetzt!

Die Jahrestagung kann in diesem Jahr nur digital stattfinden, das hat der Vorstand heute nach langer Diskussion aufgrund der Coronaentwicklung beschlossen.

Außerdem:

- Jahresbericht 2021
- Vorstellung Daniela Pastoors
- Danksagung an Clemens Holz

Einzelheft 2€

Inhaltsverzeichnis

Editorial 3
Afghanistan – ein Langzeit-Überblick 4
Jahresbericht 2020 7
Einladung zur Mitgliederversammlung 2021 20
Der lange Weg der Bürgerinitiative OFFENe HEIDe 21
Provokation Garnisonkirchenturm Potsdam 22
Wenn sie sagen »Friede & Sicherheit« – 23
Die innere Logik des Friedens 23
Clemens Holz, unser Geschäftsführer, geht in den Ruhestand – seine Nachfolgerin Daniela Pastoors stellt sich vor 25
Was Mitglieder erzählen… 26
Hinweis auf eine Buchreihe „Kirche und Weltkrieg“ und deren Band Frieden im Niemandsland. 27
Hans-Gressel-Weg in Minden 28
Erinnerungen an Irmgard Schuchardt 29
Termine 31

Videokonferenz-Software

Der Vorstand hat im Herbst 2020 den Beschluss gefasst, für die Kommunikation im Verband datengeschützte freie Videokonferenz-Software zu nutzen. Damit unterstützt der VB Kommunikationswege, die sich den Datensammlungen US-amerikanischer Geheimdienste entziehen. Nach einer Zeit der Erprobung durch eine Recherchegruppe des Vorstands wurde dem Versöhnungsbund für die Erstellung fester Räume durch den Computerclub Darmstadt e.V. ein fester Account angeboten – spendenbasiert. Der Computerclub Darmstadt e.V. pflegt die entsprechenden Server und hostet die quelloffene Software BigBlueButton als Projekt „senfcall“ – www.senfcall.de –, das meint: „Ich möchte meinen Senf dazu geben können, ohne dabei mitgehört oder mitgeschnitten zu werden.“ Darüber hinaus kümmert sich der Verein um das Recyclen und Weitergeben von PCs an Bedürftige.

Der Vorstand hat entschieden, dafür dem gemeinnützigen Verein einen monatlichen Solidaritätsbeitrag von 10 Euro zu zahlen.

Impressum

Versöhnung. Rundbrief 1/2021
Herausgeber: Versöhnungsbund e.V.
Schwarzer Weg 8, 32423 Minden
T 0571-850875
F 0571-8292387
E vb@versoehnungsbund.de
I www.versoehnungsbund.de

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Rudolf Mehl, Maxi Matzanke, Berthold Keunecke, Daniela Pastoors, Dagmar Schulte, Dietlinde Haug
Für den Inhalt der Artikel sind ausschließlich die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
15.06.2021

Referat für Friedensfragen:
Clemens Ronnefeldt
A.-v.-Humboldt-Weg 8a, 85354 Freising
E C.Ronnefeldt@t-online.de
T 08161-547015
F 08161-547016

Marion Küpker
Beckstr. 14, 20357 Hamburg
E mariongaaa@gmx.de
T 0172/ 7713266

Spendenkonto:
Versöhnungsbund e.V.
GLS Bank
IBAN: DE40 4306 0967 0033 6655 00
BIC: GENODEM1GLS

Druck und Versand:
Knotenpunkt Offsetdruck GmbH, Buch/ Hunsrück

Das Heft ist gedruckt auf Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umweltzeichen Blauer Engel.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der erste durchgehend farbige Rundbrief des Versöhnungsbundes — ein Stück Frühling nicht nur draußen in Gärten und Wäldern? Wir wünschen uns alle einen Aufbruch, einen Neustart - nicht nur nach den Erfahrungen des bleiernen Nebels, den die Coronapandemie über die Welt gelegt hat, sondern vor allem wegen des Drucks der Klimaprobleme, der sich verschlimmernden Gewaltbereitschaft von Menschen und Staaten wegen der andauernden Ohnmachtserfahrungen. Doch es bewegt sich eben auch etwas, aufbauend auf Altbewährtem - dieser Rundbrief ist ein wieder kleines Beispiel für das Zusammenspiel zwischen Tradition und Aufbruch:

- Frische Energie ist mit Daniela Pastoors in unsere Geschäftsstelle eingezogen: Wir haben Clemens Holz in großer Dankbarkeit in den Ruhestand verabschiedet und freuen uns auf die neue Dynamik einer kompetenten Friedensforscherin, die sich auf die Praxis der Büroleitung in unserem Verband einlässt - Näheres in den Artikeln von Clemens und Daniela.
- Wir haben den Jahresbericht über unsere Versöhnungsbundaktivitäten wieder mit in diese Ausgabe hineingenommen: Ein guter, wenn auch nicht perfekt-vollständiger Überblick über all die kleinen und großen Aktivitäten in unserem Verband. Wir verbinden ihn mit der erneuten Einladung an alle Gruppen, Kommissionen und sonstigen Aktionszusammenschlüssen in unserem Verband, am Ende eines Jahres einen kurzen Bericht an die Geschäftsstelle zu senden!
- Wir haben auch eine neue Rubrik: „Mitglieder erzählen“. Ein dickes Dankeschön an Eva-Maria Wilkomm, die nach ihrem turnusgemässen Ausscheiden aus dem Vorstand die Betreuung dieser neuen Rubrik angeboten hat! Weil sie gleichzeitig auch von Dieter Hemminger die Geburtstagsgrußkultur übernommen hat (- herzlichen Dank für deine vielen Geburtstagsbriefe, Dieter!), konnte sie eine neue Quelle solcher Geschichten erschließen. Doch freut sie sich wohl auch über direkte Zusendung solcher Beiträge. Sie können uns gegenseitig Mut machen in unserm Engagement des „Bohrens dicker Bretter“!
- Natürlich kann ich auch wieder die so tiefgehenden wie ernüchternden Analysen von Clemens Ronnefeld - diesmal zum Krieg in Afghanstan - und die weiteren Erinnerungen an Aktive aus unserem Verband, wie Irmgard Schuchardt und Hans Gressel - nur wärmstens zur Lektüre empfehlen.
- Ganz wichtig ist aber auch der Hinweis auf die offizielle Einladung zu unserer Mitgliederversammlung - bitte S. 21 nicht übersehen!

Der farbige Rundbrief kommt uns etwas teurer als sonst. Darum bitten wir erneut um Spenden! (- Kontonummer im Impressum S. 2) Wir laden aber auch alle, die inzwischen gern die ressourcensparenden digitalen Möglichkeiten dem Papier vorziehen, dazu ein, in der Geschäftsstelle ein digitales Abo unserer Rundbriefes - also über Email - zu beantragen. Schon jetzt ist unser Rundbrief auf der Homepage unter dem Reiter „publik“ abrufbar, aber er kann auch als pdf- Datei anstelle der Papierausgabe zugeschickt werden. Bitte melden!

In diesem Sinne wünschen wir allen die Erfahrung von Getragensein und Aufbruch - und die nötige Power für alles, was zu tun ist!

Mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion

Berthold Keunecke

Die Entscheidung, die Jahrestagung und damit auch die Mitgliederversammlung nicht wie geplant hybrid sondern nur online durchzuführen, fiel erst kurz vor Drucklegung. Wir bitten um Verständnis, dass wir nicht alle Texte angepasst haben.

Afghanistan – ein Langzeit-Überblick

von Clemens Ronnefeldt

20 Jahre schon dauert der Afghanistan-Einsatz der NATO wie auch der Bundeswehr – und damit doppelt so lange wie der erste und zweite Weltkrieg zusammen. Zur Einschätzung der aktuellen Verlängerung des Bundeswehrmandates bis Januar 2022 lohnt ein Rückblick auf ausgewählte Ereignisse der bewegten Geschichte Afghanistans.

Zur Geschichte Afghanistans bis 2001

1893 wurde die nach dem britischen Diplomaten Mortimer Durand benannte 2.670 Kilometer lange Durand-Linie gezogen, die damals britisch Indien und das Emirat Afghanistan trennten.

Bis heute stellt diese Trennlinie die Staatsgrenze zwischen Afghanistan und Pakistan dar - eine koloniale Grenzziehung mit Folgen.

Sie trennte damals – und tut dies bis heute – den bevölkerungsreichen Stamm der Paschtunen in zwei Gebiete. Heute leben etwa Zweidrittel der Paschtunen in Pakistan, ein Drittel in Afghanistan – und haben noch immer Familienbande über die Grenze hinweg.

Im Jahre 2017 sagte der frühere Präsident Afghanistans, Hamid Karzai, Afghanistan werde die Durand-Linie niemals als Staatsgrenze zweier Länder anerkennen.

Afghanistan befindet sich seit 1979 ununterbrochen im Kriegszustand, als am 24. Dezember sowjetische Truppen das Land besetzten. „620 000 sowjetische Soldaten waren von 1979 bis 1989 im Einsatz. Mindestens 15 000 Mann kamen ums Leben, über 70 Prozent wurden verwundet oder traumatisiert. Von den rund 15 Millionen Bewohnern Afghanistans wurden mehr als eine Million getötet und jeder zweite in die Flucht getrieben“, bilanzierte die F.A.Z. am 3.7.2017.

Die Sowjets wollten u.a. Großgrundbesitzer enteignen und deren Ländereien unter Kleinbauern aufteilen. Was sie nicht bedachten: Diese Großgrundbesitzer waren vielfach gleichzeitig religiöse Autoritäten – deren Tötung durch sowjetische Besatzungssoldaten die Wut der Bevölkerung auf die sowjetischen Mörder lenkte.

In einem Interview in „Le Nouvel Observateur“ im Januar 1998 ging Zbigniew Brzezinski, ehemaliger nationaler Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter, auf die Vorgeschichte der sowjetischen Invasion ein, zu der er folgende Fragen beantwortete:

„**Frage**: Der frühere CIA-Direktor Robert Gates schreibt in seinen Memoiren, dass die amerikanischen Geheimdienste den afghanischen Mudschahedin schon ein halbes Jahr vor der sowjetischen Invasion Hilfe zu leisten begannen. Sie als damaliger Sicherheitsberater waren daran beteiligt, nicht wahr?

Antwort: Ja. Die offizielle Version lautet, dass die CIA-Hilfe für die Mudschahedin im Laufe des Jahres 1980 einsetzte, also nach dem sowjetischen Einmarsch am 24. Dezember 1979. Die Wirklichkeit aber, das wurde bisher geheim gehalten, sah anders aus.

Am 3. Juli 1979 hat Präsident Carter die erste Direktive unterschrieben, um den Gegnern des pro-sowjetischen Regimes in Kabul still und leise Hilfe zu leisten. Am selben Tag noch habe ich dem Präsidenten geschrieben. Ich habe ihm erklärt, dass diese Hilfe meiner Meinung nach eine sowjetische Militärintervention herbeiführen würde. (…)

Frage: Als die Sowjets ihre Intervention mit der Absicht begründeten, dass sie das geheime Engagement der USA in Afghanistan bekämpfen wollten, hat ihnen niemand geglaubt. Dennoch war die Behauptung nicht ganz falsch. Bereuen Sie heute nichts?

Antwort: Was denn bereuen? Die geheime Operation war eine ausgezeichnete Idee. Das Ergebnis war, dass die Russen in die afghanische Falle gelaufen sind, und Sie verlangen von mir, dass ich das bereue? An dem Tag, an dem die Sowjets offiziell die Grenze überschritten hatten, schrieb ich Präsident Carter: Jetzt haben wir die Gelegenheit, der UdSSR ihren Vietnamkrieg zu verpassen. Und tatsächlich, fast zehn Jahre lang war Moskau gezwungen, einen Krieg zu führen, der die Möglichkeiten der Regierung bei Weitem überstieg. Das wiederum bewirkte eine allgemeine Demoralisierung und schließlich den Zusammenbruch des Sowjetreiches.

Frage: Und Sie bereuen nicht, den islamischen Fundamentalismus unterstützt zu haben, in dem Sie künftige Terroristen mit Waffen und Knowhow versorgten?

Antwort: Was ist für die Weltgeschichte von größerer Bedeutung? Die Taliban oder der Zusammenbruch des Sowjetreiches? Einige fanatisierte Muslime oder die Befreiung Zentraleuropas und das Ende des Kalten Krieges?“

Diese Passage findet sich bei Michael Lüders, Wer den Wind sät. Was westliche Politik im Orient anrichtet, München, 5. Auflage 2015, S. 24-26.

Briten, Sowjets und auch die NATO-Staaten machten nacheinander einen gemeinsamen Fehler: Afghanistan ist eine Stammesgesellschaft mit großen regionalen Selbständigkeiten einzelner Stämme. Jeder Versuch, über eine von außen eingesetzte Zentralregierung in Kabul dieses Vielvölkerland von oben nach unten regieren zu wollen, wird vermutlich auch in Zukunft zum Scheitern verurteilt sein.

Zur Geschichte Afghanistans nach 2001

Als 2001 US-Truppen nach 9/11 Osama bin Laden in Afghanistan finden wollten und die Nordallianz zu ihrer Bodentruppe im Kampf gegen Taliban machte, wichen viele paschtunische Taliban-Kämpfer zu ihren Familienangehörigen und Stammesfreunden nach Pakistan aus, wo sie nicht angegriffen wurden.

Pakistan wurde von den USA als Stützpunkt gebraucht für den Kriegsnachschub in Afghanistan – daher wollte die US-Regierung die pakistanische Regierung nicht zu sehr verprellen durch Bombardierungen auch auf pakistanischem Boden.

Nach der schnellen Siegverkündung über die Taliban in Afghanistan von US-Präsident George W. Bush und der zügigen Verlegung der US-Kampftruppen von Afghanistan nach Irak, wo das nächste Desaster ab 2003 begann, infiltrierten die Kämpfer aus Pakistan zurück nach Afghanistan und rieben die NATO-Truppen auf. Sie hatten die Zeit, die NATO-Soldaten die Uhren – bis heute.

Neben dem „offiziell“ genannten Grund der Suche nach Osama bin Laden und den Attentätern von 9/11 gab es noch eine Reihe anderer gewichtiger Gründe vor allem für die US-Regierung zum Einmarsch in Afghanistan.

Durch Afghanistan sollte eine von Turkmenistan kommende Pipeline mit Abzweigen nach Pakistan und Indien gebaut werden, die bereits 1998 zwischen dem Taliban-Regime und dem US-Konzern Unocal vereinbart war. Lobbyist von Unocal war seinerzeit Hamid Karzai, späterer Präsident Afghanistans. Das Taliban-Regime änderte vor 2001 jedoch seine Meinung und wollte dem argentinischen Konkurrenzunternehmen Bridas den Zuschlag geben, was die US-Regierung sehr verärgerte.

Vom persischen Golf sollte eine bis heute nicht gebaute Pipeline von Iran nach Pakistan verlegt und nach Indien weiter geführt werden. Ziel der USA ist nach wie vor, dieses Projekt zu verhindern, um Iran zu isolieren, das Langzeitlieferverträge mit Indien und China geschlossen hat.

Obwohl Iran nicht an den 9/11-Anschlägen beteiligt war – im Gegensatz zu Saudi-Arabien, wo 15 der 19 Attentäter herstammten – wurde er nach dem 11. September 2001 zusammen mit Irak und Nordkorea von US-Präsident George W. Bush auf die „Achse des Bösen“ gesetzt.

Mit einer umfangreichen Stationierung von US-Truppen und dem Aufbau von militärischer Infrastruktur in Afghanistan sollte Iran von zwei Seiten – im Osten von Afghanistan und im Westen von Irak – in die Zange genommen werden. Weil beide Kriege in Afghanistan und Irak in einem westlichen Desaster endeten, fiel der große Krieg gegen Iran bis heute aus.

Zu Deutschland und der Bundeswehr

Die zunächst 500 deutschen Soldaten, die noch von der rot-grünen Regierung nach Kabul zur Unterstützung der neuen Regierung entsandt wurden, waren nicht von der US-Regierung angefordert, sondern eine freie Entscheidung der Bundesregierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder. Durch diese Übernahme „internationaler Verantwortung“ erhoffte sich die Bundesregierung damals auch, die Chancen auf einen angestrebten ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat zu erhöhen.

2001 und 2002 wurden auf dem Petersberg bei Bonn im Rahmen zweier Konferenzen die Weichen für Afghanistan nach einer Entmachtung der Taliban gestellt.

Der „Geburtsfehler“ der ersten und zweiten Petersberg-Konferenz liegt darin, dass er die Machtverhältnisse in Afghanistan zugunsten der damals vermeintlichen Sieger der Nordallianz mit Tadschiken und Usbeken verschieben wollte und die damals vermeintlich geschlagenen Taliban faktisch ausschloss. Wer bei einer Neuordnung allerdings einen so großen Teil der Bevölkerung ausschließt, zahlt einen späteren Preis für diese Ausgrenzung.

Die Interessenlage der US-Regierung, die vornehmlich auf die Vernichtung der Taliban ausgerichtet war und dabei auch Folter und hohe Opferzahlen unter der Zivilbevölkerung in Kauf nahm, war nicht kompatibel mit dem Versuch einiger anderer Staaten zum „nation building“ – und führte letztlich den NATO-Einsatz in eine Sackgasse.

Einige Gründe für das Scheitern der Bundeswehr in Afghanistan nannte nach sechs Jahren bereits der militärpolitische Berater der Bundesregie-

rung in Kabul, Obersleutnant Jürgen Heiducoff (2007 in einem Brief an Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier):

„Es gibt keine Entschuldigung für das durch unsere westlichen Militärs erzeugte Leid unter den unbeteiligten und unschuldigen Menschen... Ich gerate zunehmend in Widerspruch zu dem, wie die eigenen westlichen Truppen in Afghanistan agieren. (…) Es ist unerträglich, dass unsere Koalitionstruppen und ISAF inzwischen bewusst Teile der Zivilbevölkerung und damit erhoffte Keime der Zivilgesellschaft bekämpfen... Westliche Jagdbomber und Kampfhubschrauber verbreiten Angst und Schrecken unter den Menschen. Dies müssen die Paschtunen als Terror empfinden. Wir sind dabei, durch diese unverhältnismäßige militärische Gewalt das Vertrauen der Afghanen zu verlieren.... Ich stelle dabei zunehmend fest, dass die militärische Lage unzulässig geschönt dargestellt wird. Auch deutsche Generäle beschönigen oder verschweigen eigene Probleme... Das Militär droht sich zu verselbständigen und von den politischen und völkerrechtlichen Vorgaben zu lösen...“. [1]

Als Konsequenz dieser offenen und mutigen Worte wurde Oberstleutnant Jürgen Heiducoff von den militärischen Lagebesprechungen in Afghanistan ausgesperrt, vom Informationsfluss abgeschnitten und schließlich 2008 von seiner Stelle abberufen und nach Deutschland versetzt.

Afghanistan heute, Hg.: Afgh. Kommunikations- und Kulturzentrum, Berlin 2008

Im Jahre 2014 zog die Bundesregierung selbst eine ernüchternde „Zwischenbilanz des Afghanistan-Engagements“. Der damalige Sonderbeauftragte des Auswärtigen Amtes bilanzierte, dass bei allen Zielen des deutschen Einsatzes „teils ganz erhebliche und schmerzhafte Lücken gegenüber dem anzustrebenden Endzustand verbleiben“.

Mängel bei der demokratischen und wirtschaftlichen Entwicklung am Hindukusch, bei der Rechtsstaatlichkeit und der Einhaltung der Menschen- und Bürgerrechte sowie bei der Sicherheitslage wurden kritisch benannt.

„Zum siebten Mal in Folge sind in einem Jahr mehr als 3000 Zivilisten an den Folgen des Krieges gestorben, Afghanistan gehöre also weiterhin ‚zu den tödlichsten Gegenden der Welt für Zivilisten‘, wie die UN schreiben“, so die Süddeutsche Zeitung am 24.2.2021.

1100 deutsche Soldaten sind derzeit in Afghanistan stationiert – und deren Mandat soll nach dem Willen der Bundesregierung mit bis zu 1300 Soldat*innen bis zum Januar 2022 verlängert werden. Nach einer deutlichen Truppenreduzierung unter dem früheren US-Präsidenten Donald Trump stellen die USA derzeit noch 2500 Soldat*innen, die Bundesregierung ist zweitstärkster Truppensteller. Ende März wird der Bundestag über die Verlängerung abstimmen.

Die Taliban verlangen die Beteiligung an einer Übergangsregierung bis zu Neuwahlen, der afghanische Präsident Ashraf Ghani lehnt dies ab.

In Doha verhandelten im Februar 2021 Unterhändler der afghanischen Regierung mit Vertretern der Taliban. „Deutschland ist dort moderierend beteiligt“, schrieb die Süddeutsche Zeitung am 25.2.2021.

Diese sinnvolle diplomatische Arbeit, an deren Ende ein Friedensabkommen zwischen Taliban und afghanischer Regierung stehen könnte, wird hoffentlich bald jegliche offiziellen Begründungen für NATO-Einsatzverlängerungen überflüssig machen.

Fazit: Schon seit langem stellt sich die Frage, ob die Stationierung von NATO-Truppen nicht Teil des Problems statt Teil einer Lösung in Afghanistan ist – und daher ein umgehender NATO-Abzug die aktuellen Friedensverhandlungen positiv beeinflussen könnte.

Afghanistan heute, Hg.: Afgh. Kommunikations- und Kulturzentrum, Berlin 2008

[1] Zeidler, Markus/Restle, Georg: „Brandbrief aus Kabul – Schwere Vorwürfe gegen westliche Militärs in Afghanistan“, Monitor vom 31. Mai 2007, *www.wdr.de/tv/monitor/presse_070531.phtml*

Jahresbericht 2020

1 Bericht aus dem Vorstand

Die **Vorstandssitzungen** fanden vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie in 2020 nur zweimal als echte Treffen statt: im Januar in Kassel, und im Juli in Hannover. Die anderen Treffen im März und im November wurden als Serie von Online-Meetings durchgeführt. Der Vorstand nahm jedesmal in beschlussfähiger Anzahl teil und arbeitete die umfangreichen Tagesordnungen ab. Der Beginn des Jahres 2020 war zunächst geprägt durch die Arbeiten zum Jahresabschluss und die Vorbereitung der **Jahrestagung 2020**, die in Arendsee stattfinden sollte. Allerdings musste die Jahrestagung dann im März abgesagt werden, weil die Cornona-Pandemie alle Pläne durchkreuzte. Auch die Mitgliederversammlung wurde verschoben und fand unter Auflagen erst im September 2020 in Kassel als eintägige Veranstaltung statt. 40 Mitglieder haben sich einladen lassen, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen. Es fanden Wahlen statt. Gewählt wurden als Präsident Ullrich Hahn, als Vorsitzende Annette Nauerth, für den Vorstand: Bernadette Ackva, Berthold Keunecke, Reinhard Stahl, Jakob Stahl, Barbara Bürger, Bernd Reissmann, Mirjam Stahl und Nele Buchholz für den Jugendrat. Die Mitgliederversammlung hat nach langer Diskussion eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages beschlossen, um den Haushalt zu konsolidieren. Dies wird ab 2021 umgesetzt.

Besonders beschäftigt hat den Vorstand und die Mitgliederversammlung das Thema **Corona** auch in inhaltlicher Hinsicht, da die Grenze zwischen Kritik an Corona-Maßnahmen und der Distanzierung zu rechten Gruppen, die dies für ihre Zwecke und Propaganda nutzen, auch im Versöhnungsbund hohe Wellen schlug. Rund um diese Diskussion haben mehrere Mitglieder den Versöhnungsbund verlassen. Der Vorstand verabschiedete hierzu eine Erklärung, die von der Mitgliederversammlung bestätigt und erweitert wurde. Es gründete sich eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Thema „Verschwörungstheorien“ auseinandersetzen wird.

In Anspruch nahm uns auch der **Strategieprozess** für den Versöhnungsbund. Hierbei ging es darum, den VB zukunftsfähig aufzustellen. Die auf der MV 2018 beschlossene Strategiegruppe hat ihre Arbeit fortgesetzt und hat die Ergebnisse zur MV 2020 vorgegt. Eine Struktur AG ergänzte die Arbeit. Ein aktueller Hintergrund für dieses Nachdenken ist, dass Clemens Holz als Geschäftsführer zum 1. März 2021 in den Ruhestand gehen wird. Die Stelle wurde daher ausgeschrieben und zum 1.1.2021 besetzt mit Daniela Pastoors, die im Januar und Februar schon eingearbeitet wird.

Im Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** ist ebenfalls viel getan worden. Das Rundbriefteam unter Leitung von Rudolf Mehl gestaltet regelmäßig den Rundbrief. Der **Newsletter** wurde von Hannah Nauerth im Lauf des Jahres übernommen und erschien zunächst regelmäßig, krankheitsbedingt dann nur noch anlassbezogen. Jetzt wird er zunächst von der Geschäftsführerin übernommen. Die Jugendlichen hatten den Antrag gestellt, die Homepage zu überarbeiten. Dazu haben mehrere Menschen unter Federführung von Marco Geue gearbeitet und Ideen entwickelt. Hanno Paul und Hannah Nauerth haben dann in diesem Jahr die **Homepage** grundlegend überarbeitet und online gestellt. Herzlichen Dank für die geleistete Arbeit!

Im Rahmen der **AGDF** haben einzelne Vertreter und Vertreterinnen des Vorstands und weitere Mitglieder im letzten Jahr an Veranstaltungen teilgenommen und diese z.T. mitgestaltet. Ullrich Hahn hat auf der letzten Mitgliederversammlung zugunsten einer anderen Kandidatin auf eine erneute Kandidatur für den Vorstand der AGDF verzichtet, sodass wir dort nun nicht mehr vertreten sind.

Wir haben u.a. dem Ratsvorsitzenden der EKD geschrieben und unser Unverständnis hinsichtlich des Wiederaufbaus der Garnisonskirche in Potsdam zum Ausdruck gebracht.

In 2020 haben wir wieder in Kooperation mit Church and Peace, den Quäkern und dem Dt. mennonit. Friedenskomittee eine **Herbsttagung** durchgeführt. Auch sie musste kurzfristig umorganisiert werden und fand als online-Veranstaltung statt. Das brachte den Vorteil mit sich, dass internationale Gäste sich problemlos einbringen konnten.

Mitglieder des Verbandes haben sich auch bei **IFOR** aktiv eingebracht. Das Potential, das in der internationalen Vernetzung liegt, wird von allen Teilnehmenden immer wieder als wichtig und bereichernd erlebt. Die Vernetzungsgespräche haben online stattgefunden. Mirjam Stahl vertritt den VB als IFOR Verantwortliche sehr aktiv. Die geplante EUFOR -Tagung in Paris konnte ebenfalls nicht stattfinden und wurde auf 2021 verschoben.

Jahresbericht

Wir können in 2020 auf einige Veröffentlichungen hinweisen, die von Mitgliedern maßgeblich mitgestaltet wurden: Zu erwähnen ist vor allem die anlässlich des 70. Geburtstags entstandene Zusammenstellung von verschiedenen Texten unseres Präsidenten: Ullrich Hahn, Vom Lassen der Gewalt. Das aus der Arbeit der Kommission Friedenstheologie hervorgegangene „Ökumenische Institut für Friedenstheologie“ (*https://friedenstheologie-institut.jimdo.com*) brachte den Band heraus: „Was ist Friedenstheologie?“ (beide Bücher sind zu bestellen unter *www.bod.de/buchshop/*).

Zum Ende des Jahres eröffneten wir eine neue Reihe T**alk am Sonntag-abend**, die von Maria Krisinger moderiert wird und den Mitgliedern die Möglichkeit bietet, per Videokonferenz den Austausch zu pflegen. Ein kleiner Input bietet jeweils den Einstieg in ein Thema, das diskutiert wird.

2 Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit im Jahr 2020

Das vergangene Jahr war auch für mich in vielfältiger Weise durch die Corona Pandemie und die in ihrer Folge vielfältigen Beschränkungen sozialer Kontakte geprägt.

Eine ganze Reihe von geplanten Vorträgen sind ausgefallen, ebenso wie unsere Jahrestagung und Treffen unserer regionalen VB-Gruppe.

Digitale Treffen am Bildschirm lösen bei mir eher Unbehagen als Wiedersehensfreude aus.

In beruflicher Hinsicht sind die Einschränkungen weniger gravierend. Die Beratung und Begleitung asylsuchender Ausländer und anderen, die wegen ihres Aufenthaltsrechts Probleme haben, sowie die Strafverfahren wegen Delikten aller Art, in denen ich als Verteidiger tätig bin, gehen unvermindert weiter.

Die einzige größere Veranstaltung, bei der ich für den Versöhnungsbund einen Beitrag geleistet habe, war die (leider nur digitale) Herbstkonferenz Ende November 2020, über die evtl. noch im nächsten Rundbrief berichtet wird.

Nach 10-jähriger Tätigkeit habe ich meinen Sitz im Vorstand der AGDF (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden) beendet.

Im Rahmen der AGDF werde ich aber noch bei bereits für 2021 geplanten Veranstaltungen über den Konflikt Israel / Palästina und das „gemeinsame Haus Europa“ mitwirken.

Die Vorstandsarbeit der AGDF ist derzeit sehr geprägt durch Sparprogramme der EKD, die uns im Versöhnungsbund aber weniger betreffen als einige andere Mitgliedsorganisationen.

Als einen inhaltlichen Beitrag für den Versöhnungsbund und die Öffentlichkeitsarbeit nach außen verstehe ich auch das im Juni 2020 verlegte Buch „vom Lassen der Gewalt“ mit einer Auswahl von Vorträgen und Texten, die ich in den letzten 20 Jahren zu unterschiedlichen Aspekten des Gewaltverzichts formuliert habe. Herausgeber dieses Buches sind Annette und Thomas Nauert.

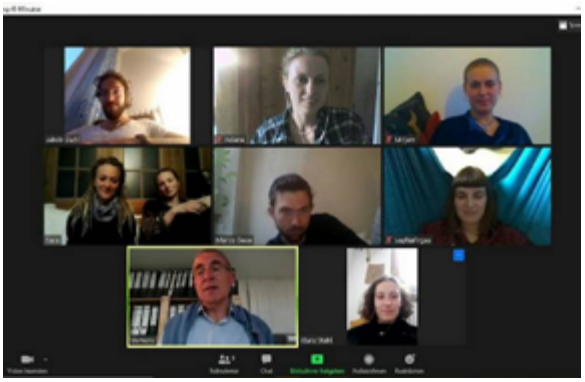
Wie ich aus vielen Rückmeldungen erfahren konnte, eignet sich das Buch auch dazu, die Anliegen des Versöhnungsbundes zu vermitteln.

Villingen, den 20.01.2021
Ullrich Hahn

3 Bericht Friedensreferat Clemens Ronnefeldt

Zu Beginn des Jahres und auch noch im Herbst 2020 waren einige Präsenz-Veranstaltungen möglich, bei denen ich über mein Spezialgebiet „Naher und Mittlerer Osten“ z.B. in Augsburg, Weilheim, Werdau oder Eltville sprach.

Vortrag in Werdau im Martin- Luther-King Zentrum zum Thema „Iran und die Krisenregion Naher und Mittlerer Osten“ im März 2020



Coronabedingt hielt ich im Lauf des Jahres einige Vorträge digital, z.B. für die Friedensinitiative Nottuln, die Katholische Akademie in Ludwigshafen oder die VB-Jugend.

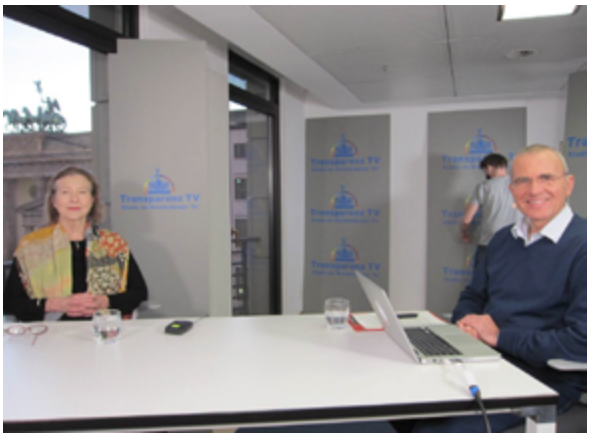
Digitaler Vortrag in der Kath.-Akademie Ludwigshafen in Kooperation mit Pax Christi Speyer im Mai 2020 zum Thema „Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft“

Als rückwirkend gesehen äußerst vorteilhaft erwies sich die Entscheidung von 2019 zu einer eigenen Youtube-Interview-Reihe mit dem Namen „Friedensfragen mit Clemens Ronnefeldt“ im Rahmen von „Transparenz TV“.

Sie gab mir im gesamten Jahr 2020 die Möglichkeit, ohne Unterbrechung jeden Mittwoch Expertinnen und Experten zu allen Bereichen des Themas „Frieden“ einzuladen. Die meisten kamen live ins Studio, einige wenige ließen sich von weiter entfernt digital zuschalten.

Gäste waren u.a. Rebecca Burkert (Pax Christi), Roland Blach (DFG-VK), Kathrin Vogler (MdB), Otfried Nassauer (BITS, inzwischen verstorben), Dr. Ute Finckh-Krämer (Ex-MdB), Dr. Wolfgang Kessler (ehemaliger Publik-Forum Chefredakteur), Angela Krumpen (Domradio Köln, Journalistin), Ralf Becker (Sicherheit neu denken),

Elsa Rassbach (Drohnen-Kampagne), Andreas Zumach (Journalist), Charlotte Kehne (Ohne Rüstung Leben), Jürgen Grässlin (Globales Netzwerk gegen Waffenhandel), Dr. Tamar Amar-Dahl (Autorin), Andre Gingerich-Stoner (Friedensarbeiter in den USA), Marylin und Reem (Kommunale Friedensarbeit in Halle), Dr. Johannes Becker (Friedensforscher), Domitila Barros (Friedensarbeit in Brasilien), Dr. Hans-Christoph von Sponeck (ehemaliger UN-Diplomat), Karin Fleischmann und Rudi-Friedrich (Connection e.V.).



Interview mit Elsa Rassbach im Dezember 2020 in Berlin zum Thema „Drohnen-Bewaffnung der Bundeswehr“ - eine Woche vor der Abstimmung im Bundestag

Zweimal im Monat fahre ich nach Berlin und nehme meistens am Montagnachmittag jeweils zwei Interviews auf, die dann an einem der darauf folgenden Mittwoche um 20.30 Uhr Premiere haben.

Auf diese Sendungen weise ich regelmäßig in meinem wöchentlichen Newsletter hin, der einen zweiten Schwerpunkt meiner Arbeit bildet.

Die inhaltlichen Ankündigungen der jeweiligen Sendungen mit Versendung des Youtube-Links ergänze ich mit Hintergrund-Informationen, Artikeln, Kommentaren sowie Mitmachmöglichkeiten wie z.B. Online-Petitionen oder Veranstaltungstipps, die ich im Laufe der Woche(n) sammle.

Auf den Newsletter erhalte ich jede Woche ein reges Echo mit Rückfragen und Anregungen. Die Kommunikation und der Austausch mit Friedensinteressierten - aus dem Versöhnungsbund, aus Friedensbewegung, Friedensforschung, Kirchen und Politik - stellt neben der Sendereihe „Friedensfragen“ und dem Zusammenstellen des Newsletters - einen dritten Schwerpunkt meiner Arbeit im Jahr 2020 dar.

Dem VB-Vorstand und den anderen VB-Hauptamtlichen danke ich für die gute Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr.

Clemens Ronnefeldt, Referent für Friedensfragen beim deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes

4 Bericht Friedensreferat Marion Küpker

Im Jahr 2020 waren die politischen Höhepunkte das Gedenken an die 75. Jahrestage der Bombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki, sowie die 50. Ratifizierung des Atomwaffen-Verbostvertrages durch Honduras, wodurch dieser historische Vertrag drei Monate später im Januar 2021 in Kraft treten konnte. Trotz Corona gelang es uns – gemeinsam mit der bundesweiten Kampagne Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt und ICAN – eine breite politische Diskussion über die gefährliche nukleare Abschreckungspolitik der NATO bezüglich der in Büchel stationierten US-Atomwaffen zu führen. AkteurInnen der Friedensbewegung thematisierten im Juni diese Abschreckung durch eine regionale Zeitungsanzeige: „Tornado-Appell“ an die Bücheler Tornado-Piloten zur Verweigerung der nuklearen Teilhabe, die von vielen VB-Mitgliedern mitgetragen wurde. Auch in den über 40 Gerichtsprozessen zum Zivilen Ungehorsam in Cochem und Koblenz (sogenannte Go-In Aktionen in den Atomwaffen-Stützpunkt Büchel) wurden letztes Jahr wieder und wieder die illegale nukleare Atomwaffen-Stationierung, die illegale Abschreckungspolitik, sowie die humanitären Folgen eines jederzeit möglichen Atomkrieges eingebracht. Zudem reichten weitere sieben AktivistInnen Verfassungsbeschwerden ein, die die Einhaltung des internationalen Völkerrechts von unserer Regierung fordern. Die Annahme zur Entscheidung wurde bereits vom Bundesverfassungsgericht abgelehnt, sodass hier nun der Weg zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte frei ist.

Endlich griff im Sommer 2020 auch der SPD-Fraktionschef Mützenich neu die Forderung für einen Abzug der Atomwaffen aus Deutschland auf. Offensiv widerlegte er die falschen Argumente, die die nukleare Abschreckungspolitik verteidigen. Nach wie vor steht in der NATO-Nukleardoktrin, dass nukleare Kriege denkbar wären und es eine Bereitschaft der USA für den Einsatz mit kleinen Atomwaffen als Teil der konventionellen Kriegsführung gibt. Mützenichs aktuelle Planung, ernsthafte Verhandlungen mit dem neuen US-Präsidenten Biden zu führen, ist ein nicht zu unterschätzender wichtiger Schritt, da in der NATO die Befehlshoheit beim US-Präsidenten liegt. Dieses Gespräch jetzt gleich zu Amtsbeginn mit dem durch die gleiche Partei verbündeten US Demokraten-Chef zu suchen ist vorausschauend klug!

Genau hierfür stärkten und stärken wir, als Zivilbevölkerung, den PolitikerInnen und BürgermeisterInnen den Rücken. Es sind mittlerweile über 600 Abgeordnete, die den Abgeordnetenappell zur Unterstützung des Atomwaffen-Verbotsvertrags unterzeichnet haben. Es sind 114 Städte, die dem Städteappell beigetreten sind. 29 % unserer Gesamtbevölkerung werden repräsentiert: www.icanw.de/ican-staedteappell/, was ohne unsere vielen Schreiben, Ansprachen und Aktionen nicht Wirklichkeit geworden wäre.

Die Projektgruppe „Kirchen gegen Atomwaffen“ hat ihren 3. kirchlichen Aktionstag für ein weltweites Atomwaffenverbot diesmal nicht in Büchel, sondern im Internet mit der EKD-Ratsvorsitzenden und Präses der Evangelischen Kirche in Westfalen, Anette Kurschus und dem Präsidenten von pax christi Deutschland, dem Mainzer Bischof Peter Kohlgraf durchgeführt (6. Juni 2020). Am Hiroshima-Gedenktag sprachen sich die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dryer gemeinsam mit dem Bischof Kohlgraf und dem Mainzer Bürgermeister Michael Ebling in der Mainzer Gedächtniskirche St. Christoph für die nukleare Abrüstung aus. Zudem fand parallel die Fastenaktion in der Landeshauptstadt statt, die wieder von unserem Pfarrer Matthias Engelke initiiert wurde.

An allen diesen schönen Aktionen haben VB-Mitglieder mitgewirkt oder auch die Organisation verantwortet, worüber im Rundbrief immer wieder berichtet wird.

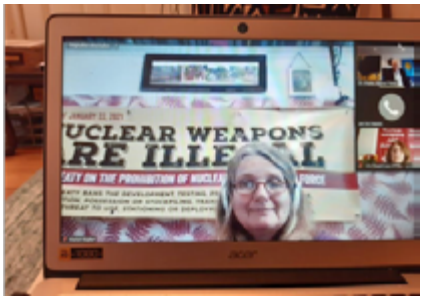
Am 22. Januar 2021 trat der **UN-Vertrag für ein Verbot von Atomwaffen** in Kraft!

Feierlichkeiten zum Atomwaffen-Verbotsvertrag am 22. Januar 2021

Mit weit über 100 Aktionen wurde in der Bundesrepublik das Inkrafttreten des Atomwaffen-Verbotsvertrages gefeiert und mit der Aufforderung zum Beitritt Deutschlands verbunden (hier zu den einzelnen Aktionen, auch zur Foto-Galerie und zum Pressespiegel):

www.friedenskooperative.de/aktion/aktionstag-atomwaffenverbot-tritt-in-kraft

Gemeinsam mit John LaForge überreichte ich am 22. Januar in Hamburg dem Generalkonsul von Costa Rica einen Dankes-Blumenstrauß. Es war die costaricanische Botschafterin Elayne Whyte Gómez, die den Vorsitz bei der Konferenz der Vereinten Nationen führte, die den bahnbrechenden Vertrag über das Verbot von Atomwaffen aushandelte und verabschiedete. Neben ihren vielen Erfolgen ist Botschafterin Whyte auch die erste Frau und die jüngste Person, die jemals als stellvertretende Außenministerin in Costa Rica tätig war.



Mit der 2. Hamburger Bürgermeisterin Frau Fegebank und vielen Grußworten der Konsulate fand in Hamburg am Nachmittag eine Videokonferenz statt (15-16:30 Uhr), die leider nicht aufgezeichnet werden durfte.

Auch der Oberbürgermeister Belit Onay, Vizepräsident der Mayors for Peace, begrüßt das Inkrafttreten des Vertrages in einer Videobotschaft:

www.hannover.de/Media/01-DATA-Neu/Externe-Links/Landeshauptstadt-Hannover/Politik/Mayors-for-Peace/Videobotschaft-OB-Onay-Atomwaffenverbotsvertrag

Planungen für Büchel-Proteste 2021

Die Trägerkreis Kampagnenplanung für **Aktionen in Büchel** sieht derzeit folgendermaßen aus:

Es finden regelmäßig weitere Gerichtsprozesse in Cochem und Koblenz statt, die derzeit aber - aufgrund von Corona und Unwetter-Bedingungen, terminlich oft umgestellt werden.

Bitte schaut hier im Kalender:

https://buechel-atombombenfrei.jimdofree.com/kalender/

Es findet ein monatliches Friedensgebet auf der Friedenswiese vor dem Fliegerhorst statt.

- Am 13. Juni soll der Aktionstag der NaturFreunde in Büchel sein.
- Der 16. Juni ist der 25. Jahrestag des Beginns der Proteste in Büchel. Eine Ausstellung ist dazu in Vorbereitung und soll am 16. Juni am Hauptor des Fliegerhorstes Büchel erstmalig gezeigt werden. Im Anschluss kann sie ausgeliehen werden.
- Der Pacemakers-Radmarathon plant am 17. Juni in Büchel zu sein.
- Am 3. Juli soll nach aktuellen Planungen der ökumenische Aktionstag stattfinden.
- Anfang Juli soll ein sechswöchiges Camp für Aktions-Gruppen in Büchel aufgebaut werden.
- Die IPPNW hat ein Camp für den 6.-11. Juli angemeldet.
- Vom 12.- 20. Juli findet die Internationale Woche der Gewaltfreien Aktion Atomwaffen Abschaffen statt.
- Vom 24.- 27. Juli sind die Quäker in Büchel.
- Den Abschluss der Aktionen bildet auch 2021 das öffentliche Fasten mit Matthias Engelke vom regionalen Initiativkreis gegen Atomwaffen des Versöhnungsbundes.

Stand der Menschenkette in Büchel

Alle 73 Trägerkreisgruppen wurden kurz vor Weihnachten angeschrieben, um Rückmeldung bezüglich ihrer Teilnahme an einer möglichen Menschenkette zu geben, die für den 5. September angedacht ist. Über 3,5 km soll die Kette vom Ortskern Büchel auf dem Fahrradweg entlang der Bundesstraße bis hin zum Haupttor des Atomwaffen-Fliegerhorstes Büchel gehen. Dieser 5. Sept.- Sonntags-Ter-

min liegt drei Wochen vor der geplanten Regierungswahl (26. Sept.). Beim nächsten Kampagnen-Videotreffen des bundesweiten Trägerkreises, das am 1. März 2021stattfinden wird, soll entschieden werden, ob die Menschenkette stattfinden kann. Beim letzten Versöhnungsbund-Vorstandstreffen wurde eine Beteiligung unserer Mitglieder über eine Strecke von 100 Metern zugesagt, was mit Transparenten in etwa 50 Menschen erfordert. Auch die VB-Ortsgruppe Mainz plant eigenständig einen Reisebus zu organisieren.

Plakat-Einmisch-Aktion bei anstehender Rheinland-Pfalz Landtagswahl

Die Plakat-Einmisch-Aktion in den laufenden Wahlkampf 2021 in Rheinland-Pfalz steht für Ende März an. In vielen Landesstädten sollen ca. 60 Werbeplakatwände

mit dem Bild oben bestückt werden. Als Stationierungsland und als Bundesland, das sich für den Abzug der Atomwaffen ausgesprochen hat, verdient diese Landtagswahl unsere besondere Aufmerksamkeit. Auch der Versöhnungsbund, sowie die Mainzer VB- Ortsgruppe haben bereits die finanzielle Beteiligung von zwei Plakatwänden zugesagt. Ich werde weiter über unsere Verbands-Emailliste dazu informieren!

5 Bericht Regionalgruppen

Regionalgruppe Magdeburg

Wir sind dabei, uns zu verkleinern und zu erweitern. Wie das? Wir verkleinern uns, weil aus Altersgründen und wegen beruflicher Überlastung zwei unserer Aktiven ausfallen. Wir erweitern uns, weil wir jetzt die Vernetzung auf Mitglieder ausgeweitet haben, die in Thüringen und Sachsen-Anhalt leben, jedoch ohne Regionalgruppe auskommen müssen. Das macht Sinn und Freude.

Hier in Magdeburg sind wir also derzeit 5 Aktive. 2020 hat sich eine Zusammenarbeit mit den Oldies for Future in Magdeburg bewährt, mit der Seebrücke, mit der Offenen Heide und einigen Magdeburger*innen, auch mit dem DGB, so dass wir in dieser oder jener Zusammensetzung immer wieder die Energie für Impulse aufbringen. Da waren Mahnwachen zum 6. und 9. August. Wir hatten auch die Stadt und den Landesbischof für eine größere Gedenkveranstaltung am Magdeburger Ehrenmal für die Opfer der Atombombenabwürfe gewinnen können. Zusammen mit dem Friedensbeauftragten unserer Landeskirche haben wir sie ausgestaltet. In unserer Hoffnungsgemeinde fand dazu ein eigener Gottesdienst statt. – Der 1. September, Weltfriedenstag, war ein weiterer Höhepunkt zusammen mit einer wunderbaren Band: Foyal. (Wer im Internet mal nachschauen will, ich vermute, da gibt es Proben von der Band.) Zur Begleitung des Prozesses gegen den Mörder von Halle haben wir uns im Oktober an der Mahnwache vor dem Gericht an Prozesstagen beteiligt. Am 16. Januar, dem Gedenktag der Zerstörung Magdeburgs, sind über 20 Mahnwachen in der Stadt organisiert worden, um rechte Aufmärsche zu verhindern, und eine online-Veranstaltung zu gemeinsamem Singen und Gedenken. Trotz der Auflage, nur Standwachen, keine Züge durch die Stadt, hat die Polizei 60 Rechte vom Bahnhof zum Markt und zurück marschieren lassen. Da liegt uns an einem Nachspiel. –. Vor dem 22. 1., dem Tag des Inkrafttretens des Atomwaffenverbotsvertrages, sind wir auf unseren Oberbürgermeister zugegangen, der zu den Mayors for Peace gehört, auch der Stadtrat hat 2019 einen entsprechenden Beschluss gefasst, und haben eine Flaggenhissung und eine feierliche Übergabe vor dem Rathaus vorgeschlagen. Barbara hat eine kurze Rede gehalten und weiße Rosen überreicht und darum

ersucht, sich weiter zu engagieren für Deutschlands Unterschrift. – Für die Kirchenzeitung entstand ein Artikel, der auf der VB – Seite unter unserem Regionalteil zu lesen ist. Und wir haben eine weitere Initiative mit auf den Weg gebracht, die die EKD daran erinnert, dass es nicht nur um Waffen, sondern um den Geist der Abschreckung geht. Darüber, was seit 1982 von den evangelischen Kirchen der DDR angemahnt worden ist, nämlich Geist, Logik und Praxis der Abschreckung zugunsten einer gemeinsamen und gegenseitigen Sicherheit und Vertrauensbildung zu ersetzen, darüber ist bisher kein Wort von der EKD verlautet.

Für die Regionalgruppe Eberhard Bürger

Regionalgruppe Bielefeld

Als Regionalgruppe Bielefeld haben wir auch in 2020 einmal im Monat Friedensgebete und Friedensgottesdienste mit und in der Evangelisch Reformierten Süsterkirche in Bielefeld veranstaltet, diese zwischenzeitlich allerdings coronabedingt nur online zur Verfügung gestellt.

Zuletzt haben wir als Gruppe gemeinsam „Sicherheit neu denken" gelesen und diskutiert. Daneben erarbeiten wir Vorschläge für den Friedensbeauftragten der Westf. Landeskirche zur Umsetzung der Empfehlungen der EKD-Synode. Leider mussten wir unsere regelmäßigen Treffen seit dem Sommer ausfallen lassen.

Regionalgruppe Schwarzwald-Baar

Die Regionalgruppe Schwarzwald-Baar hat sich 2020 - bedingt durch den ‚lock-down' nur 5 Mal getroffen, die anderen Termine fielen aus. Auf einen digitalen Einsatz haben wir verzichtet. Wie immer ging es bei unseren Treffen um Themen, die eine*n der Teilnehmer*innen aktuell beschäftigt: Die Überwindung der Kriminalstrafe; Integration der Kinder von Migrant*innen; das Friedenszeugnis der Quäker; Thomas und Heinrich Mann - ihr unterschiedlicher politischer und schriftstellerischer Werdegang. In einer gemeinsamen Aktion der Gruppe nahmen wir an einer Mahnwache für die Opfer des Nationalsozialismus in Villingen und Schwenningen teil. Nach jahrelanger Auseinandersetzung hat der 2019 neu gewählte Gemeinderat jetzt der Verlegung von Stolpersteinen zugestimmt. Im Übrigen gibt es in Villingen-Schwenningen ein ‚Friedensbündnis', an deren vielfältigen politischen Aktionen einige von uns beteiligt sind.

Regionalgruppe Bonn-Rhein-Sieg

AktivistInnen in Tierkostümen abgesperrt in Rot-Weiß-Bändern. Drumherum weit mehr stark bewaffnete PolizistInnen als AktivistInnen. Demonstriert hier der WWF für Tierrechte? Wollen „Fridays-for-Future"-Protestler im Bären-Outfit auf das Abschmelzen der Pole aufmerksam machen? Hat die Polizei in dieser übergroßen Anzahl Angst vor Terroranschlägen? - Erst Augenblicke später erkenne ich einen Karnevalsprinzen mit Mikrophon: Ach ja! Heute ist der 11.11.! Beginn der fünften Jahreszeit im Rheinland!

Ähnlich skurril liefen in diesem „Corona-Jahr" die Aktivitäten ab, an denen sich die Versöhnungsbund-Mitglieder der Regionalgruppe Bonn-Rhein-Sieg beteiligten.

Zu Beginn des ersten Shutdowns verlagerte sich der Bonner Ostermarsch ins Internet. Auch nach dem gerichtlichen „Verbot des Verbietens von Demonstrationen und Meinungskundgebungen unter dem Deckmantel von Corona" beteiligten sich deutlich weniger Demonstranten an der Mahnwache zur Einhaltung der Grundrechte vor der „Wiege des Grundgesetzes", dem alten Bonner Wasserwerk, als PolizistInnen.

Ganz besonders zu erwähnen sind die vielfältigen und phantasievoll umgesetzten zahlreichen Aktivitäten der Bonner Seebrücke, an denen sich auch Mitglieder des Versöhnungsbundes beteiligten. Ein Beispiel: Mit Leihfahrrädern entstand auf der gesamten Breite der Bonner Hofgartenwiese vor dem Uni-Hauptgebäude der Schriftzug: „Evacuate Moria". Dieses Kunstwerk filmte dann aus der Luft eine Drohne – eine Aktion unter perfekter Einhaltung der Corona-Regeln!

Trotz der Corona-Auflagen war die Bonner Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag des Abwurfs der Atomrakete auf die Stadt Hiroshima noch nie so gut wie in diesem Jahr besucht! Ein Bonner CDU-Bürgermeister vertrat dabei „Majors for Peace" und hielt wie gewohnt eine Rede. Die Autofahrt nach Büchel mit jeweils aus verschiedenen Haushalten zusammengestellten Kleingruppen anlässlich der Abwurfs der Atombombe auf Nagasaki am 9. August fiel für die Bonner wegen entsprechender Ansteckungsgefahr leider aus, ebenso das alljährliche „Bonn-goes-Büchel". Dafür konnten sich dann die „Bonner VB-ler" der Kölner VB-Gruppe anschließen, die die Köln-Chorweilerer Friedensglocke vor dem Kölner Dom zum Gedenken an die Opfer von Nagasaki mit der Mahnung zur Ächtung aller Atomwaffen läutete.

Im Herbst liefen dann wieder einige sogenannte „GÜZ-Prozesse" im Bonner Amtsgericht. FriedensaktivistInnen betreten in der Nähe von Magdeburg immer wieder das Gelände des Gefechtsübungszentrums mit der Kampfstadt Schnöggersburg, „GÜZ" genannt, das das

größte seiner Art in Europa ist. Da das Verteidigungsministerium sich weiterhin in Bonn befindet, müssen die FriedensaktivistInnen meist die weite Strecke fahren, und wir „Bonner“ versuchen sie, so gut es geht, beispielsweise durch Mahnwachen vor dem Gericht und/oder Teilnahme am Gerichtsverfahren zu unterstützen.

Anlässlich eines weiteren Castor-Prozesses gab es vor dem Bonn-Beueler Bahnhof eine Mahnwache, an der sich auch die VB-Gruppe Bonn-Rhein-Sieg beteiligte. Das „Corona-Aktions-Jahr“ endete für unsere Lokalgruppe mit der aktiven Beteiligung am „Aktionstag für Abrüstung und Entspannungspolitik“ mit rund 60 Veranstaltungen bundesweit. Unser Protest richtet sich gegen die erneute Steigerung der Rüstungsausgaben, weil das Geld in der Corona-Pandemie, beim Klimawandel und der Finanzierung vieler sozialer Bereiche usw. dringend benötigt wird.

von Dagmar Schulte

Regionalgruppe Nord

Kurz vor der Corona-Krise gab es ein Wiedersehen mit Matthias Engelke in der Basisgemeinde Wulfshagenerhütten (bei Kiel), wo er von der Basisgemeinde zu einem Vortrag eingeladen war. Wir hatten es als Regionalgruppe Schleswig-Holstein/Hamburg genutzt, um uns wiederzusehen. Daniel Hänel von der Basisgemeinde (als Mitglied der Regionalgruppe), Maike Kramer mit ihrem Mann (aus Kiel) und Br. Roland Mierzwa (Flensburg) waren gekommen. Interessiert folgten wir den theologischen Tiefbohrungen von Matthias aus seinem Buch „Zelt der Friedensmacher“. Gemeinsam mit seiner Frau berichtete er auch aus der Arbeit in Ägypten mit jungen Erwachsenen. Interessant, wie die ökumenische Zusammenarbeit „konstruiert“ ist, damit sie von den Menschen vor Ort akzeptiert wird. Dann ermöglichte uns die Basisgemeinde noch eine Führung durch die Produktionsstätte. Es war eine großartige Gastfreundschaft durch die Basisgemeinde.

Dann trafen wir uns noch einmal – im Oktober – als Regionalgruppe (im kleinen Kreis) in Flensburg bei der ev.-luth. Diakoniegemeinschaft zu Flensburg, dessen Mitglied Br. Roland ist. Gekommen waren Marion Küpker aus Hamburg und Helmreich Eberlein aus Flensburg. Wir diskutierten einen Leserbrief für die Süddeutsche Zeitung über Gewissenstäter*innen, der dann auch abgeschickt wurde. Natürlich war Covid-19-Thema, aber auch die Flensburger Stadtpolitik im Zusammenhang mit einer geplanten kleinen Waldrodung (Bahnhofswald) für ein Hotel mit Parkhaus. Wir fragen uns: Ist Bedarf da? Wir verabredeten uns für ein Wiedersehen in Hamburg.

Wir finden es gut, dass es zur Gründung der Regionalgruppe kam.

Regionalgruppe Rheinland

Liebe Rheinländer im Versöhnungsbund,

Ihr seid oder fühlt euch als Rheinländer und seid Mitglieder im VB oder Interessenten oder Sympathisanten oder ...?

Dann herzlich willkommen zu unserer Regionalgruppe – bis vor kurzem „Köln/Bonn“ (mit einem Düsseldorfer „Import“) – und nun Regionalgruppe „Rheinland“.

Wir treffen uns – derzeit online – alle ca. 6-8 Wochen, jeweils an einem Samstag Abend von 18.00 – 20.00 Uhr, bei „leibhaftigen“ Treffen auch bis 21.00 Uhr.

Neben einem Austausch über aktuelle Bezüge der Teilnehmenden gehören zu unserem Austausch auch kleinere thematische Einheiten, zuletzt z.B. von Amay zu Verschwörungsideologien .

Konkrete Vorhaben im Bereich der Friedensarbeit, z.B. unsere monatliche Schweigezeit für eine atomwaffenfreie Welt, werden vorgestellt und miteinander abgestimmt.

Und: Es muss nix bleiben, wie es (nicht) immer war – seid willkommen und bringt euch ein, nehmt einfach teil, begleitet uns ...

Bei Interesse: Bitte an Mechthild Geue wenden, *geue@posteo.de*, sie nimmt euch in den Verteiler auf.

6 Bericht aus den Kommissionen

Gender-Kommission

Tja, gibt es etwas zu berichten aus diesem Coronajahr 2020? In dem neben vielen anderen Treffen und Terminen auch die VB-Jahrestagung ausgefallen ist? Und damit auch das Treffen der Genderkommission.

Vielleicht nur soviel: Unsere Reihe im Rundbrief „Frühe Pazifistinnen – Unsere mutigen Schwestern“ konnte auch in diesem Jahr mit einem Beitrag über Auguste Christine Louise Kirchhoff fortgeführt werden. Mittlerweile sind zwölf Beiträge über frühe Pazifistinnen erschienen. Frauen, die sich mutig und mit teils ungewöhnlichen Mitteln für Frieden, Frauenrechte und soziale Gerechtigkeit einsetzten. Die wenigsten sind heute noch bekannt, wie Bertha von Suttner. Es lohnt sich, auch die heute zu Unrecht vergessenen Pazifistinnen kennenzulernen – es gab sie!

https://www.versoehnungsbund.de/aktiv/gender

Youth and Community Project Anaka

Uli Sonn ist langjähriger Begleiter und Kontaktperson des Versöhnungsbundes für unsere Partnerprojekte in Uganda. Er erzählt von einem neuen Projekt mit Partnern in Uganda

Die Laufzeit des bisherigen Projektes „Peace and Development Foundation-Africa“ (PDF) in Anaka , Norduganda, endete im Sommer 2020. Ursprünglich gegründet, um ehemaligen Kindersoldaten durch handwerkliche Ausbildung (Hausbau, Schneiderei, Friseuse) und Landwirtschaft bei der Reintegration in die Gesellschaft behilflich zu sein, hat sich im Laufe der Jahre die Zielgruppe etwas geändert. Bis zum Ende der Laufzeit waren es hauptsächlich Jugendliche aus armen Familien, Kriegswaisen oder Gefährdete („youth at risk“). In den letzten 2 Jahren lag der Schwerpunkt auf der Landwirtschaft. Begleitend dazu wurden Grundkurse zur Gewaltfreiheit und verantwortlichen Lebensführung angeboten.

Das neue Projekt bekommt einen Namen. Im Hintergrund der Community-Brunnen

Es hat sich gezeigt, dass nach wie vor großer Bedarf an qualitativer Landwirtschaft besteht, vor allem auch, um Jugendliche von der Abwanderung in die Städte oder nach Europa abzuhalten. Aus diesem Grunde erschien die Fortsetzung der obigen Projektarbeit sinnvoll und notwendig, allerdings mit einem etwas anderen Ansatz und einer stärkeren Einbindung der lokalen Bevölkerung. Deshalb auch der neue Name: „Youth and Community Project“ (YCP). Das Team von YCP und ein lokaler Landwirtschaftsexperte sprachen sich für die Einrichtung einer Demonstrationsfarm aus. Denn es besteht nach deren Erfahrung bei der Bevölkerung ein höherer Lerneffekt und eine größere Bereitschaft zur tatsächlichen Anwendung auf dem heimischen Anwesen, wenn besonders die Jugendlichen an einem guten Beispiel erfahren, wie durch qualitative Anbau- und Viehwirtschaftsmethoden höhere Erträge und gesunde Ernährung produziert werden können und das tatsächlich auch funktioniert. Begleitend zum Betrieb sollen spezifische Kurse zu Anbau und Viehhaltung für alle Interessierten aus den umliegenden Dörfern angeboten werden, über Tageskurse, periodische Mitarbeit oder längerfristige Kurse.

Im Mittelpunkt des ganzen Projektes steht die Demonstration biologischen Anbaus und einer am Tierwohl orientierten Viehhaltung. Ziel ist es, eine bessere Zukunftsperspektive für die Jugendlichen und Familien zu schaffen, was auch förderlich für den häuslichen Frieden und ein friedliches Miteinander in der Community ist. Wie in dem vorherigen Projekt (PDF) werden ebenso weiterhin Grundkurse zu Gewaltfreiheit und sog. „life-skills“(verantwortliche Lebensführung) angeboten, die sich ja großen Zuspruchs erfreuten – leider erst, wenn die Coronakrise vorbei ist. Noch sind im ganzen Land sämtliche Ausbildungseinrichtungen und -programme geschlossen.

Neben der unkomplizierten Einladung der Bevölkerung , in das Projekt zu kommen, soll es auch zur Community-Bildung für die umliegenden Dörfer beitragen. Es ist erfreulich, dass inzwischen mehr und mehr Jugendliche sich dort einfinden, um zu gucken oder sich zu engagieren, und dass die lokale Bevölkerung sich mit dem Projekt identifiziert (sichtbares, symbolisches Zeichen: Es wurde gleich zu Beginn eine kleine Ziege überreicht). Auch die lokalen Behörden zeigen sich interessiert. Das Projekt soll sich zu einem Ausbildungs- und Community-Center entwickeln, das von der Community auch getragen wird (nicht von Behörden!). Als nächstes wird ein Basketballfeld gebaut, was sich besonders die Jugendlichen gewünscht haben.

Fertigstellung des Schweinestalls. Für das Tierwohl ist gesorgt: große Boxen; Aufschüttung eines Gemischs von verblühten Reispflanzen, Reisspänen und Erde von Termitenhügeln

Begonnen wurde mit dem Bau eines Community-Brunnens, den ein großherziger Spender aus dem Freundeskreis des Versöhnungsbunds ermöglicht hat. Es folgten Lagerräume, Büro, ein großer Schweinestall und ein Regenwassersammelsystem. Wer interessiert ist , dem sende ich gerne eine Bildfolge über die bisherige Entwicklung des Projektes.

Bedanken dürfen wir uns ganz kräftig bei Therese Schöll, die neben ihrer Haupttätigkeit in der nahegelegenen Stadt Gulu die Finanzen für das Projekt regelt, im Management und der praktischen Durchführung im Team tatkräftig mitwirkt und es bestens versteht, die einheimische Bevölkerung zu motivieren und einzubinden. Apoyo, Therese !

Allen bisherigen Spendern ebenfalls ein großes Dankeschön, über weitere freuen wir uns.

Regenwassersammelsystem und Büro

7 Bericht der Geschäftsstelle

Aufgabenspektrum der Geschäftsstelle

Die Aufgaben der Geschäftsstelle lassen sich aufteilen in:

- Mitgliederverwaltung und -betreuung
- Buchhaltung/Spendenverwaltung/Materialverkauf/Verwaltung der Friedensreferate
- Akquise von Zuschüssen/Projektverwaltung/Haushaltsplanung und -abschluss
- Organisation der Jahrestagungen
- Unterstützung der Arbeit des Vorstandes, z.B. Vor- und Nachbereitung der Sitzungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Geschäftsstelle war in der Regel bis Ende Juni von Montag bis Freitag und von Juli bis Dezember von Montag bis Donnerstag zu erreichen. Marion ist montags bis donnerstags in Minden erreichbar, Clemens ist in der Regel am Montag und Mittwoch in Minden und arbeitet sonst vom Home-Office.

Corona bedingt arbeitete Clemens im Frühjahr 6 Wochen und seit Anfang November ausschließlich vom Home-Office aus. Insgesamt war die Arbeitssituation durch den Ausfall der Jahrestagung in der ersten Jahreshälfte etwas entspannter als in den Vorjahren. Allerdings war die Tagung zum Zeitpunkt der Absage bereits ein gutes Stück vorbereitet und auch die Absage erforderte verschiedene, ungewohnte Prozesse. Auch die Organisation der Mitgliederversammlung erwies sich in der Anfangsphase als schwierig. Viele Tagungsstätten waren geschlossen, mit Geflüchteten belegt oder wollten sich noch nicht auf einen Termin festlegen. Umso erfreulicher war es dann, dass wir im Anthroposophischen Zentrum in Kassel erfolgreich tagen konnten. Noch vor dem ersten Lockdown gab es in Magdeburg einen Werkstatt-Tag, den wir von der Verwaltungsseite betreuten.

Die Umsetzung des Beschlusses der Mitgliederversammlung zur Beitragserhöhung stellte uns im Herbst vor neue Herausforderungen. Verschiedene Prozesse bezüglich Information, Datenanalyse und -anpassung sowie Beitragskontrolle mussten wir organisieren und durchführen. Einige dieser Prozesse sind noch nicht vollständig abgeschlossen.

Seit Januar 2021 arbeitet Daniela Pastoors in der Geschäftsstelle. Daniela und Clemens besetzen die Stelle der Geschäftsführung bis Ende Februar gemeinsam. Danach wird Daniela die Stelle allein übernehmen und die neue Geschäftsführerin des Versöhnungsbundes sein.

Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederzahl liegt bei 760 Mitgliedern. Schon im Jahresverlauf deutete es sich an, dass die Zahl der Verstorbenen und die Zahl der Austritte die Zahl der Neumitglieder deutlich übersteigt. Auch die Beitragserhöhung ist sicherlich ursächlich für viele Austritte. Dabei war aber nicht unbedingt die Erhöhung als solche Grund für den Austritt, sondern die Kontaktaufnahme zu jedem einzelnen Mitglied per Post oder Email. Vielfach waren Altersgründe für den Austritt genannt. Personen, die finanzielle Gründe benannten, wurden von uns, wenn möglich, kontaktiert, um eine Lösung zu finden.

Beiträge:

Unsere Beitragskontrollen haben wir frühzeitig im Jahr abgeschlossen.

Wir erzielten im vergangenen Jahr ca. 47.000,00 € aus Mitgliedsbeiträgen.

Mitgliederbetreuung:

Im Rahmen der Mitgliederbetreuung sind wir dankbar für die Unterstützung durch Eva Willkomm, die bei runden höheren Geburtstagen die jeweiligen Mitglieder anschreibt und ihnen im Namen des Vorstandes gratuliert. Eva hat diese Aufgabe von Dieter Hemminger übernommen.

Herzlichen Dank an Eva! Und herzlichen Dank an Dieter!

Regionalgruppen:

Einen Bestandteil der Mitgliederbetreuung stellt auch die Unterstützung unserer Regionalgruppen dar. Die Geschäftsstelle hilft bei der Vernetzung der Mitglieder vor Ort und gibt Tipps zu möglichen Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit. Bitte sprecht uns an, falls wir weiterhelfen können.

Finanzen – Allgemeines

Der Jahresabschluss durch das Steuerbüro steht noch aus. Die vorliegenden Zahlen sind deshalb noch nicht hundertprozentig korrekt. Gleichwohl können einige Aussagen schon gemacht werden.

Das Volumen des Haushalts 2020 liegt bei ca. 236.000 €.

Mit ca. 55.000 € bei den allgemeinen Spenden erreichen wir den Ansatz im Haushaltsplan.

Insgesamt erwarten wir mit ca. 13.000€ ein leicht geringeres strukturelles Defizit als 2019.

Das Preisschema für die Jahrestagung wurde für 2020 angepasst. Die Erhöhung der Preise ist aber keineswegs willkürlich. Vorstand und Geschäftsführung folgen damit lediglich vereinsrechtlichen Vorschriften.

Erinnerung: Im Jahr 2015 haben wir ein Konto bei der GLS-Bank eröffnet. Es haben aber noch nicht alle Mitglieder diesen Wechsel mitgemacht. ***Bitte denkt daran, für Spenden oder die Zahlung eurer Beiträge dieses neue Konto zu nutzen! (GLS Bank, IBAN DE40 4306 0967 0033 6655 00; BIC GENODEM1GLS).*** Wenn Ihr uns den Bankeinzug erlaubt, erleichtert Ihr uns in der Geschäftsstelle die Arbeit.

Fundraising

Trotz gesunkener Mitgliederzahlen gegenüber 2019 konnten wir bei den allgemeinen Spendeneingängen ein gutes Ergebnis erzielen, das dem Ansatz im Haushaltplan entspricht.

Die Spenden für das Friedensreferat liegen etwas niedriger als im Haushalt angesetzt. Allerdings hatten wir Anfang 2021 einen Spendeneingang für das Friedensreferat, der eigentlich dem Vorjahr zuzurechnen wäre.

Clemens konnte Honorareinnahmen von 10.500 € erzielen. Diese liegen damit auf Vorjahresniveau und damit deutlich über dem Haushaltsplan, den wir wegen der Corona-Beschränkungen bewusst niedrig angesetzt hatten.

Das Fundraising besteht hauptsächlich aus den drei Spendenmailings, die wir jedes Jahr verschicken, wobei das Mailing zum 1. September speziell zur Unterstützung des Friedensreferates aufruft. Diese Mailings nehmen ebenso wie die Begleitschreiben zu den Spendenbescheinigungen zugleich Funktionen der Öffentlichkeitsarbeit wahr, weil sie für uns eine Möglichkeit darstellen, über aktuelle Projekte und weitere Neuigkeiten in unserem Verband zu berichten. Die Geschäftsstelle unterstützt die Erstellung des Frühjahrs- und Wintermailings sowie das Begleitschreiben und die Erstellung des Mailings für das Friedensreferat.

Herzlichen Dank an alle Spender*innen für die Unterstützung unserer Arbeit!

Jahrestagung

In diesem Jahr ist wieder Bad Schussenried Veranstaltungsort unserer Jahrestagung, sofern dies die Entwicklung der Corona Pandemie zulässt.

Menschen mit geringem Einkommen können wieder zu einem ermäßigten Beitrag teilnehmen. Die Finanzierung dieser Plätze muss aber über die Gesamteinnahmen der Teilnehmerbeiträge erfolgen (Vereinsmittel also auch Spenden dürfen wir hierfür nicht verwenden!). Wir haben deshalb neben einem Basisbeitrag und dem ermäßigten Beitrag einen Solibeitrag eingerichtet. Wir bitten alle, denen es möglich ist, bei der Anmeldung den Solibeitrag zu wählen und zu zahlen!

Jahresbericht

Für 2022 ist wieder Arendsee gebucht, 2023 werden wir voraussichtlich in Duderstadt tagen.

Büchel-Aktionspräsenz: Der Versöhnungsbund unterstützte die Proteste in Büchel durch die Anstellung von Marion Küpker. Seit November 2019 ist Marion als Friedensreferentin mit Schwerpunkt Atomwaffen beim Versöhnungsbund angestellt. Die Stelle ist zum Teil spendenfinanziert und zum Teil über Honorarzahlungen der GAAA. Die Spender haben in der Regel zugesagt, die Stelle für drei Jahre zu finanzieren.

Wir danken allen Spender*innen, die die Anstellung von Marion ermöglicht haben!

Werkstatt-Tage Magdeburg:

Die Regionalgruppe Magdeburg hat im vergangenen Jahr einen weiteren Werkstatt-Tage organisiert.

Inhaltliche Vorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, die Suche nach Geldgebern und Vorbereitung der Abrechnung übernimmt die Regionalgruppe, die Prüfung und Abgabe der Abrechnung läuft über die Geschäftsstelle.

Mehr Auskunft zu dem Konzept der Werkstatt-Tage können Barbara und Eberhard Bürger geben (siehe auch *www.versoehnungsbund.de/magdeburg*).

Öffentlichkeitsarbeit

An der Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes ist die Geschäftsstelle vor allem in folgender Weise beteiligt: durch Zuarbeit zur Webseite und zum „Rundbrief Versöhnung", durch Zuarbeit für den elektronischen Newsletters und durch Mitarbeit und Herausgabe von Presseinformationen.

Darüber hinaus stellen natürlich auch Vorträge und Aktionen unserer Mitglieder eine Form der Öffentlichkeitsarbeit dar. Bitte informiert uns über Eure Aktivitäten vor Ort, damit wir dazu beitragen können, sie bekannt zu machen.

Für die interne Kommunikation wichtig ist außerdem die Mailingliste, an der sich rund 100 Mitglieder beteiligen. Verwaltet wird sie von Rudolf Mehl – herzlichen Dank dafür!

Die **Webseite** wie auch unsere **Datenbank** werden ehrenamtlich von Hanno Paul betreut. Das ist eine sehr intensive und oft zeitaufwendige Arbeit – herzlichen Dank an Hanno, der jederzeit Änderungswünsche auf der Webseite schnell umgesetzt hat!!!

Vielen Dank auch an Rudolf Mehl und das Redaktionsteam für die Erstellung des **Rundbriefes**. Unterstützt wurde er von Dagmar Schulte, Berthold Keunecke, Dietlinde Haug und Maxi Matzanke. Vielen Dank auch an Euch.

Newsletter: Mit dem Newsletter haben wir ein Instrument, mit dem wir auf neue Beiträge auf unserer Webseite hinweisen können, aber auch auf Ereignisse aufmerksam machen können, für die unser gedruckter Rundbrief zu spät käme. Auch ist es mit dem elektronischen Newsletter sehr viel besser möglich, den Kontakt zu Mitgliedern und anderen Personen zu halten, die sich z.B. im Ausland aufhalten oder die Papierflut in ihren Briefkästen begrenzen wollen. Seit dem Wechsel in der Geschäftsführung wurde der Newsletter von Annette und Thomas Nauerth betreut. Seit Herbst 2019 betreute auch Hannah Nauerth den Newsletter.

Mit Beginn des neuen Jahres hat Daniela Pastoors zunächst diese Aufgabe übernommen.

Herzlichen Dank an Euch!

Minden 27.01.2021

8 Planung Aktivitäten 2021

Jahrestagung 2021

Die Jahrestagung 2021 zum Thema Klimagerechtigkeit in Bad Schussenried wird als Hybridtagung gestaltet. So werden vermutlich nur 100 Teilnehmer*innen vor Ort sein können. Die anderen Teilnehmer*innen müssen/können sich online zu Veranstaltungen dazuschalten. Im Notfall werden wir die Tagung online durchführen.

Aktionen gegen Atomwaffen in Büchel

In vielfältiger Weise ist der Protest und Widerstand gegen die in Büchel gelagerten Atombomben auch 2021 ein Thema des VB. Im Januar konnte schon das Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrages gefeiert werden, was als ein wesentlicher Schritt weltweit angesehen wird, Atomwaffen zu ächten. Vor Ort in Büchel wird die kontinuierliche Arbeit auch vom VB getragen. Elke Koller zeichnet hierfür verantwortlich. Hinzu kommt die jährliche Fastenaktion von Matthias und Beate Engelke, die ebenfalls unterstützt wird. Anfang September (4. oder 5.9.) werden wir uns in Büchel an einer Menschenkette beteiligen und hoffentlich 100 m als VB gestalten können.

Ökumenische Friedensdekade

Für die Ökumenische Friedensdekade, die jährlich in vielen Kirchengemeinden im November gestaltet wird, hatte der Vorbereitungskreis für 2021 das Motto „Reichweite Frieden“ beschlossen. Im Vorbereitungskreis arbeitet für den VB Berthold Keunecke mit.

Heidelberger Gespräch

Bei den „Heidelberger Gesprächen“ kommen einmal im Jahr Friedenspraktiker*innen und Friedensforscher*innen zum Austausch zusammen, gemeinsam getragen von der AGDF und der FEST in Heidelberg. 2021 wird dieses im September stattfinden zum Thema Europa. Mirjam Stahl wird dort von EuFOR berichten.

Talk am Sonntagabend – eine neue Reihe des VB

Auf der VS-Sitzung im November wurde deutlich, dass ein Mangel an Austausch besteht, und beschlossen, ein neues Format zu erproben. Es hat den Namen Talk am Sonntagabend: Jeweils am letzten Sonntag im Monat um 17.00 Uhr gibt es das Angebot zu einer Online-Diskussionsrunde. Diese wird moderiert von Maria Krisinger. Es wird jeweils ein inhaltlicher Input geliefert, über den wir miteinander im Plenum und in Kleingruppen ins Gespräch kommen. Den Anfang machte Sophia Bohrloch mit einem Bericht über Verstoß gegen Menschenrechte an den Außengrenzen der EU. Im Januar ging es um Flüchtlingsarbeit in Deutschland, der Februartermin wird von Daniela Pastoors, der neuen Geschäftsführerin, gestaltet. Im März bemühen wir uns um internationale Gäste von FOR USA zum Thema rassismuskritisch denken lernen. Der April wird zum Thema Critical whiteness vorbereitet. Über eine Fortführung werden wir auf der MV 2021 entscheiden

Jahresendtagung

Gemeinsam mit der Oekumenischen Initiative Eine Welt und der Ev. Familienbildungsstätte Burg Bodenstein haben wir für den Jahreswechsel 2021/22 (28.12.21-1.1.22) Begegnungstage auf der Burg geplant zum Thema „Wie machen wir die Welt, wie sie uns gefällt“. Insbesondere Familien und Kinder sind besonders herzlich eingeladen und wir hoffen, dass wir in der wunderbaren Umgebung zu vielfältigen echten Begegnungen kommen, die wir im letzten Jahr sehr vermisst haben.

9 Strategiediskussion

Auf der Jahrestagung 2016 gab es eine Arbeitsgruppe **VB – Quo vadis**, um die Weiterentwicklung des VB zu besprechen. Daraufhin beschloss der Vorstand, sich gründlich mit diesem Thema zu befassen. Auf der Vorstandssitzung im Januar 2017 fand eine ausführliche Arbeit an diesem Thema statt. Als Zielsetzung der Strategieentwicklung haben wir diskutiert: Den VB zukunftsfähig halten, Strukturen und Arbeit einer Überprüfung und Diskussion unterziehen, Weiterentwicklung möglich machen, mehr Menschen für die Arbeit im VB begeistern. Dabei wurden vier Schwerpunkte erarbeitet, an denen weitergearbeitet werden sollte: Ins Handeln kommen, Begegnung und Austausch fördern, regionale Arbeit stärken, den VB öffentlich sichtbar machen. Auf der Mitgliederversammlung 2018 wurde eine Kommission eingesetzt, die bis zur MV 2020 arbeiten und dort Empfehlungen vorlegen sollte. Die Aufgabe der Strategieentwicklung sollte darin bestehen, die oben genannten vier Bereiche zu konkretisieren. Die Arbeitsgruppe hat zur MV 2020 dann einen ausführlichen Bericht vorgelegt.

Auch im Jahr 2020 wurden die Aufgabenbereiche Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit anderen Organisationen, Aktionen und Projekte wenig bearbeitet. In der Strategiediskussion wurde deutlich, dass die Mitglieder mehr Unterstützung benötigen, um ins Handeln vor Ort zu kommen. Wir bieten zurzeit – obwohl die Kompetenz im VB vorhanden ist und auch ein Bedarf besteht – wenig Seminare, Trainings und Workshops an. In den neuen Medien sind wir wenig vertreten, die Kinder- und Jugendarbeit könnte verstärkt werden. Die Strategiegruppe hat hierfür vielfältige Vorschläge erarbeitet, aber diese Fragen berühren auch die Struktur der Arbeit des VB.

In der Vergangenheit wurde deutlich, dass die Verbindung von Büroleitungstätigkeit und inhaltlicher Arbeit bisher nicht zufriedenstellend gelöst werden konnte. In einer Strukturarbeitsgruppe wurde daher der Vorschlag erarbeitet, neben der Geschäftsführung als zentraler Stelle die Stelle einer Projektkoordination zu besetzen und hierfür ggf. auch Mittel einzuwerben. Im Vorstand und auf der MV 2020 wurde dies diskutiert. Eine Entscheidung soll auf der nächsten MV fallen, da bis dahin deutlich wird, ob die beschlossene Beitragserhöhung die Finanzen des VB konsolidiert und wir uns eine Projektstelle leisten können.

Auf der Mitgliederversammlung

stehen in diesem Jahr somit wichtige Entscheidungen in Bezug auf die Zukunft des VB an und wir hoffen, dass viele sich einladen lassen, mit in die Diskussion über die zukünftige Arbeit einzusteigen. Wir hoffen, dass die MV analog stattfinden kann, alternativ bieten wir eine Videokonferenz an.

10 Finanzen

Eine ausführliche Darstellung der Finanzen ist zurzeit noch nicht möglich. Einige wichtige finanzielle Aspekt sind aber im Bericht der Geschäftsstelle bereits erwähnt.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2021 in Bad Schussenried und mit hybrider Online-Teilnahmemöglichkeit aus der Ferne.

Liebe Versöhnungsbundmitglieder,
zu unserer Mitgliederversammlung 2021 in Bad Schussenried lade ich Euch im Namen des Vorstandes herzlich ein. Falls die Jahrestagung in Bad Schussenried nicht stattfinden kann, findet diese alternativ per Videokonferenz statt.

Tagesordnung

Erster Teil:
Do. 13.5.21, 11-15:30 Uhr

1. Begrüßung durch die Vorsitzende
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Festlegung der Tagesordnung
4. Bestellung einer Antragskommission
5. Berichte aus der Arbeit (Vorstand, Mitarbeiter*innen, Geschäftsstelle, etc)
6. Aussprache
7. Finanzbericht 2020
8. Bericht Kassenprüfung
9. Entlastung des Vorstands
10. Vorstellung des Haushaltsplanes 2021
11. Wahl der Kassenprüfer*innen 2021
12. Vorstellung schon vorliegender Anträge

Zweiter Teil:
So. 16. 5. 21, 10-12 Uhr

13. Anträge
14. Verabschiedung des Haushaltsplanes
15. Verschiedenes

Wir bitten darum, Anträge an die Mitgliederversammlung in der Geschäftsstelle so rechtzeitig einzureichen, dass sie mit den Teilnahmeunterlagen verschickt werden können (15. April).
Anträge, die erst während der Jahrestagung formuliert werden können, sollen am Samstag, den 15.5.21 bis 18 Uhr eingereicht und durch Aushang zur Kenntnis gebracht werden.

Herzliche Grüße
Dr. Annette Nauerth
Vorsitzende

Der lange Weg der Bürgerinitiative OFFENe HEIDe

Bernd Luge, Magdeburg, erzählt die Geschichte des Truppenübungsplatzes und der Bürgerinitiative

Am 01. August 1993 wird die Bürgerinitiative (BI) OFFENe HEIDe als Reaktion auf die zu erwartende Reaktivierung des großen Truppenübungsplatzes in der Colbitz-Letzlinger Heide durch die Bundeswehr von den Anwohnern dieser Landschaft gegründet. Zum Bündnis gehören unterschiedliche Menschen, die sich aktiv für Umwelt, Kultur und Frieden einsetzen.Sie beschließen, sich an jedem ersten Sonntag des Monats zu treffen und sich auf den Weg für den Frieden und eine gerechte Welt zu machen. Der Friedensweg für eine friedliche Nutzung der Colbitz-Letzlinger Heide ist geboren. Damals ahnte noch keiner der Beteiligten, wie viele Wege es werden würden. Jetzt, am Ende des Jahres 2020, sind es schon 328 Friedenswege geworden.

Friedensweg Colbitz

Friedensweg heißt auch praktische Arbeit. Zu den Friedenswegen gehören jeweils die Auswahl des Wanderweges, die Vorbereitung des organisatorischen Teils, die Nachbereitung mit Teilnehmern des Weges im Arbeitstreffen. Einmal im Jahr, am 06. Januar, dem Dreikönigstag (Feiertag in Sachsen-Anhalt), das große Arbeitstreffen mit Raumbeschaffung, Verpflegung, Themenangeboten für das Folgejahr, wie zum Beispiel die Organisation des jährlichen Ostermarsches. Weiterhin gehört dazu: die Vernetzung, Treffen und Aktionen mit anderen Friedensinitiativen der Bundesrepublik. In Magdeburg ist es zum Beispiel die Regionalgruppe des Internationalen Versöhnungsbundes und die von ihr mit ins Leben gerufene Gruppierung „Oldies for Future“, gemeinsam gibt es hier Mahnwachen zum Weltfriedenstag oder Aktionen gegen Truppentransporte in den Osten wie bei dem geplanten Manöver „Defender 20“. Seit einigen Jahren gehören auch die Begleitung der Gerichtsprozesse gegen Aktivisten der BI in Bonn zu den festen Teil der Friedensarbeit. Viele Stunden freiwilliger Arbeit fallen so im Jahr an.

Ostermarsch 2008

Ostermarsch 2016

Ostermarsch 2019.JPG

Der Truppenübungsplatz Altmark oder besser gesagt Kriegsübungsplatz ist mit 232 km² einer der Größten im Land, er wird „Gefechtsübungszentrum Heer (GÜZ)“ genannt und wird zur zentralen Ausbildung des Heeres und anderer militärischer Organisationseinheiten genutzt. Schwerpunkt ist das Training der Soldaten für die Auslandseinsätze der Bundeswehr und ihrer NATO-Partner. Hier befindet sich auch die Übungsstadt „Schnöggersburg“, ein 6 km² großer urbaner Bereich mit der kompletten Infrastruktur einer Großstadt, dazu gehören auch Verkehrswege wie Autobahn, Eisen- und U-Bahn und Flugplatz.

Betrieben wird das GÜZ von der FFG (Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft mbH) im Auftrag des schwedischen Konzerns SAAB. Die FFG ist seit 1872 auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie tätig.

Tag der offenen Tür GÜZ

Die Colbitz-Letzlinger Heide liegt in Sachsen-Anhalt, nördlich der Landeshauptstadt Magdeburg. Der größte Teil der Heidelandschaft ist Teil des GÜZ. Seit den Weihnachtstagen 1934 wird diese Landschaft vom Militär und der Rüstungsindustrie missbraucht. Zuerst ist es die Heeresversuchsstelle Hillersleben der Wehrmacht, die für die Entwicklung und Erprobung von Artilleriewaffen

arbeitet und aktiv an der Vorbereitung des 2. Weltkrieges beteiligt ist. Nach 1945 ist die Fläche Übungsplatz und Konzentrierungsraum der Roten Armee, ein strategischer Punkt im Kalten Krieg. Am 14. August 1994 wird sie von der Bundeswehr besetzt und für die neuen Aufgaben der Bundeswehr ausgebaut. Das GÜZ ist jetzt ein militärischer Schwerpunkt in der Ausbildungstrategie der Bundeswehr.

Friedensweg Letzlingen

Der Artikel 26 des Grundgetzes sagt:

„Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges vorzubereiten, sind verfassungswidrig."

Die neuen Aufgaben der Bundeswehr weichen diesen Artikel auf.

In ihren eigenen Worten heißt es:

„Krisen in anderen Ländern oder Kontinenten können die Sicherheit in Deutschland gefährden. Die Bundeswehr ist daher an multinationalen Operationen beteiligt, die Krisen verhindern, bewältigen und die betroffenen Regionen wieder stabilisieren sollen. Im internationalen Krisenmanagement soll die Bundeswehr künftig noch mehr Verantwortung übernehmen und so zur Krisenbewältigung beitragen."

Einsätze im Inneren werden ebenfalls nicht mehr ausgeschlossen. Terror, Katastrophen oder aktuell auch eine Pandemie gehören bereits zu Einsatzfeldern der Bundeswehr. Medienwirksam kommt die Hilfe der Soldaten über TV und Presse zu uns.

Unter den Sanden der Heide befindet sich der Schatz der Region – unser Trinkwasser. Gleichzeitig ist sie ein FFH Gebiet (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU) von nationaler Bedeutung.

Das GÜZ gehört zu den großen Klimagefährdern des Landes. Durch den Bau der Stadt Schnöggersburg und weiteren Übungsdörfern wird das Land großflächig versiegelt. Die Niederschläge erreichen das Grundwasser nicht mehr, sie fließen an der Oberfläche ab. Der Boden verliert durch die geringe Vegetationsdichte seine Speicherkraft und erwärmt sich bei Sonneneinstrahlung schnell und stark, Regenwolken werden abgedrängt.

Als Folge werden Niederschläge seltener und das Land trocknet aus.

Fahrzeugbewegungen auf dem Platz, erhöhte Belastungen durch Diesel und Gefechtsfeld-Imitationen, verbrauchte Munition, Kettenabrieb tun ein Übriges. Bei übungsbedingten und anderen Waldbränden werden PCB Löschmittel eingesetzt, eine weitere Belastung im Lebensraum Heide. Das Trinkwasser für den Großraum Magdeburg ist gefährdet.

Für das Trinkwasser, für das Klima und für den Frieden muss mehr getan werden.

Die BI OFFENe HEIDe wird aus den genannten Gründen weiter an jedem ersten Sonntag auch in Zukunft ihren Friedensweg gehen. Informationen über uns gibt es auf der Homepage unter *www.offeneheide.de*.

Provokation Garnisonkirchenturm Potsdam

von Sigried Neumann, Potsdam

FRIEDEN FRISCH GEDEIHEN LASSEN. WIR WOLLEN KEINEN TURM!

Dieser Slogan begleitet seit über 3 Jahren unsere kleine Profilgemeinde „Die Nächsten" in Potsdam (https://dienaechsten.jimdofree.com/). Unser Gründungsdatum fällt zusammen mit dem gottesdienstlich eingeläuteten Baustart des Turms der ehemaligen Potsdamer Garnisonkirche am 31. Oktober 2017. Gegründet hatten wir uns als Ort für Menschen, die enttäuscht und entsetzt sind über die Evangelische Landeskirche, die nach der Wende in das Bauprojekt eines Oberst a.D. der Bundeswehr aus Iserlohn eingestiegen war. Wir treffen uns zu Aktionen, zu Gebet und Andachten, vor allem am Bauzaun, bis auch wir pandemiebedingt auf ZOOM-Meetings umsteigen mussten.

Der christlich motivierte Widerstand gegen den historisierend geplanten Neubau des seit 1968 nicht mehr vorhandenen Bauwerks hatte sich schon länger vorbereitet – und im Jahr 2015 darin gegipfelt, dass sich die „Christen brauchen keine Garnisonkirche" formierten, vom benach-

barten Berlin aus. Davon wurde hier im Rundbrief schon berichtet. Der damalige VB-Vorstandsvorsitzende kam zu uns nach Potsdam und unterstützte unser Engagement mit Predigt, Vortrag und Fastengruppe. Auf ihn geht die Idee zurück: Wenn schon der originale Turm kopiert werden soll – Baugenehmigung lag bereits vor – dann bitte komplett um- bzw. flachgelegt. Um den angesagten Bruch in der verheerenden Tradition dieser Preußen-Kirche auch an der Architektur ablesen zu können!

Aufhalten konnten wir das Geschehen nicht. Nur immer wieder, als eine Stimme im Chor der Verbündeten, auf die Schwachstellen des Projektes hinweisen: die unzulängliche inhaltliche Konzeption, die militaristischen Wurzeln des Projektes (*www.lernort-garnisonkirche.de*), sowie Öffentlichkeit schaffen, auch für das Desaster der Finanzierung. „Rein aus Spenden“ soll der Bau erstehen – hieß es zu Beginn von Seiten der Bauherrin „Stiftung Garnisonkirche Potsdam“. Inzwischen sind in der kurzen Zeit insgesamt ca. 25 Millionen Euro Öffentliche Gelder bewilligt und über 5 Millionen Kirchensteuergelder eingeplant für dieses Kriegerdenkmal (mit waffengeschmückter Fassade).

Unsere kleine, profilierte Gemeinschaft weiß nie, ob es uns im kommenden Jahr noch geben wird. Die Hoffnung ist stark, dass es noch Änderungen in allem Geplanten geben kann; erst die Hälfte ist im Rohbau fertig.

Da ist es eine tröstliche Rückenstärkung für uns, dass sich der Vorstand des VB am 10. Dezember 2020 im selben Anliegen an den Ratsvorsitzenden der EKD, Heinrich Bedford-Strohm wandte, um die „ungebrochene Tradition einer Militärverherrlichung“ anzuprangern. Auch wir sind jetzt gespannt auf die Antwort!

Bundesarchiv Bild 183-J31422, Potsdam, zerstörte Garnisonkirche

Wenn sie sagen »Friede & Sicherheit« – Die innere Logik des Friedens

Thomas Nauerth berichtet von der Herbsttagung 2020 – als virtuelle „Kachelkonferenz“

Wir hatten gehofft, lange und intensiv. Noch Anfang Oktober waren wir guten Mutes, uns auf dem Thomashof in Karlsruhe-Durlach leibhaftig zu treffen. Doch dann zerschlugen sich alle Pläne und wir mussten zum ersten Mal eine Herbsttagung in den Computer verlegen. Das Programm musste noch einmal umgeschrieben werden, Technikfragen waren zu klären, und über allem schwebte die Frage, ob denn wohl viele uns in die neue Welt der Webkonferenzen folgen würden.

Es hat dann erstaunlich gut geklappt. Wir, die vorbereitet hatten (DMFK, Church and Peace, Versöhnungsbund und Quäker), waren erstaunt, und die, die den digitalen Weg zu uns gefunden hatten, waren auch erstaunt: „Bei aller Einschränkung durch Technik: Die vorhandenen Möglichkeiten sehr gut (...) genutzt, sodass ich mich schon nahe an einer Präsenz-Tagung gefühlt habe.“ Nun, bei aller Nähe, man spürt erst bei einer solchen Webkonferenz, was eine Präsenztagung wirklich ausmacht!

VB Berichte global

Worüber wir nachdenken wollten auf dieser Herbsttagung war die „innere Logik des Friedens“. Vor allem in der Politik wird Sicherheit um des Friedens willen angestrebt. Diese Sicherheitslogik ist gefährlich. Was nötig wäre, ist eine Friedenslogik (vgl. *www.konfliktbearbeitung.net/friedenslogik*). Wir hatten daher zum Hauptvortrag Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach eingeladen, ihre Gedanken zur „Inneren Logik des Friedens“ mit uns zu teilen. ‚Friedenslogik’ oder ‚Sicherheitslogik’ legen je unterschiedlich eine Basis für Analyse wie Handlungsoptionen in Konflikten. Zum Beispiel: In der Sicherheitslogik wird Gewalt erst dann ein Problem, wenn sie sich gegen die eigene Position richtet. In der Friedenslogik hingegen ist Gewalt grundsätzlich problematisch. Der spannende Vortrag von Hanne-Margret Birckenbach konnte dann in einer Arbeitsgruppe am Nachmittag noch nachbesprochen werden, ein Angebot, das viele genutzt haben.

Begonnen aber haben wir unsere Herbstagung am Freitag abend mit einem Austausch über das Konzept des Anarchismus. Ullrich Hahn, VB, und Benjamin Isaak-Krauß von mennonitischer Seite stellten Thesen auf zur (für viele überraschenden, für manche gar provozierenden) Nähe biblischer wie christlicher Theologie zur Herrschaftskritik des Anarchismus. „Der Staat taucht in der Bibel selten als Garant wahrer Sicherheit auf, eher als Ursache von Unsicherheit und Gewalt. Dazu kommt eine Skepsis gegenüber den Möglichkeiten selbst eines willigen Staates, echte Sicherheit zu schaffen. Wahre Sicherheit wächst durch Entmilitarisierung, Teilhabe an den Produktionsmitteln sowie ökologischer Suffizienz.“ (Isaak-Krauß, die Thesen von Ullrich Hahn finden sich *unter ww.versoehnungsbund.de/aktiv/herbsttagung*) Christliche Gemeinden leben manches Mal, ohne es zu wissen, eine überraschende Nähe zur sozialen Strategie anarchistischer Prinzipien: direkte Aktion, freie Assoziation, gegenseitige Hilfe: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch und kommt auf euch zu.“

Auch diese Thesen konnten am Samstagnachmittag dann mit den Referenten noch vertieft werden. Parallel dazu wurden vier andere Kleingruppen angeboten. Thomas Nauerth stellte den berühmten Roman „Utopia“ aus dem Jahr 1516 von Thomas Morus vor, der eine kommunistisch-kommunitäre Welt entwirft, die den Krieg hasst und ihn mit kaufmännischen Mitteln erfolgreich zu meiden sucht (vgl. *www.academia.edu/37430889/Utopia_oder_ein_vern%C3%BCftiger_Staat_muss_kommunistisch_sein*). Mit dem Untertitel „Kann man den Tiger wirklich reiten, ohne gefressen zu werden?“ führte Wilfried Gaum dann in die Gründungsgeschichte des Staates Pennsylvannia durch den Quäker William Penn ein. Ohne Gewalt und Militär, in friedlichen Verhandlungen mit den Indianern entstanden, währte dieses „Heilige Experiment“ immerhin 70 Jahre. Ein historisch wichtiger Beleg, dass und wie Staat auch anders betrieben werden kann. Im Workshop Friedensbildung berichtete Stefan Maaß, Friedensbeauftragter und Landesjugendreferent der Badischen Landeskirche, vom Projekt „Friedensstifter*innen“. Seit November 2007 bildete die Arbeitsstelle Frieden über 1500 Jugendliche zu Friedensstifter*innen aus. Inzwischen gibt es in anderen Landeskirchen ebenfalls das Programm; auch international werden Workshops und Schulungen mit diesem Konzept durchgeführt (*www.arbeitsstelle-frieden.de*). Natürlich gab es auch einen Workshop zum viel diskutierten Konzept „Sicherheit neu denken“, von Ralf Becker durchgeführt (vgl. *www.sicherheitneudenken.de/*). In diesem Konzept wird ein Szenario entworfen, in dem eine friedenslogisch orientierte Politik in einem allmählichen Prozess das Militär überflüssig macht. Überflüssig ist das Militär schon heute, wenn es um „Sicherheit und Solidarität bei Friedensfachkräften im Ausland“ geht, so der Erfahrungsbericht aus der Arbeit von PBI & CPT mit Jakob Fehr, Christopher Hatton und Heike Kammer.

Man kann auch online tagen, so die Erfahrung dieser zwei Tage, ein gemütliches Beisammensein mit „Popcorn & Bierchen“ und ein Austausch mit frei gewählten oder zufällig gefundenen Menschen allerdings lässt sich nur in Präsenz wirklich erleben und genießen. Wir hoffen auf ein solches Wiedersehen in zwei Jahren in Karlsruhe!

Clemens Holz, unser Geschäftsführer, geht in den Ruhestand – seine Nachfolgerin Daniela Pastoors stellt sich vor

Liebe Mitglieder und Aktive im Versöhnungsbund,

ich möchte die Gelegenheit nutzen, euch auf diesem Wege Hallo zu sagen und mich vorstellen! Ich bin zum 1.1.2021 in der Geschäftsstelle eingestiegen, wurde von Clemens Holz eingearbeitet und habe zum 1.3. die Geschäftsführung von ihm übernommen.

Ich freue mich sehr darauf, zumindest einige von euch bei der Jahrestagung im Mai in Bad Schussenried kennenzulernen, in deren Planung ich direkt voll miteingestiegen bin. Das Tagungsthema hat mich sehr motiviert und ich hoffe sehr, dass wir den wichtigen und spannenden Fragen mit dem hybriden Tagungsformat gut gerecht werden.

Nun ein paar Worte zu mir. Ich habe Friedens- und Konfliktforschung im Master studiert und eine berufsbegleitende Weiterbildung in Friedens- und Konfliktberatung gemacht. In den letzten sechs Jahren war ich an der Universität Marburg in der Erziehungs- und Bildungswissenschaft tätig und habe zu Ansätzen der Konfliktbearbeitung, Gewaltfreier Kommunikation und Moderation gelehrt. In meiner Promotion habe ich mich mit psychosozialer Personalbegleitung für Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst befasst und mich mit der Frage beschäftigt, wie Menschen in der Friedensarbeit gut unterstützt und begleitet werden können. Das Theater der Befreiung (Theater der Unterdrückten) und die ‚Arbeit, die wieder verbindet' (Tiefenökologie) begeistern mich sehr und ich bin in Gruppen aktiv, die damit arbeiten – besonders ‚Forum geht's?! Initiative für politisches Theater' möchte ich an dieser Stelle erwähnen. Darüber hinaus bin ich im Vorstand der ‚Stiftung Kraft der Gewaltfreiheit'.

Ich bin gespannt darauf, euch und den Verband nun nach und nach kennenzulernen, und sehe der Jahrestagung und der weiteren Zeit mit euch entgegen!

Herzliche Grüße sendet euch

Daniela Pastoors

Im Juli 2017 kündigte unsere Geschäftsführerin Mirjam Mahler und der Versöhnungsbund brauchte schnell eine Lösung für die Leitung der Geschäftsstelle in Minden. Es war eine glückliche Fügung, dass Clemens Holz damals so kurzfristig zur Verfügung stand. Seit vielen Jahren war er bereits im VB und Teilnehmer auf vielen Jahrestagungen. So konnte er sich schnell zurechtfinden in den neuen Aufgaben und brachte sich mit seinen beruflichen Erfahrungen, seiner Technikaffinität und seiner ruhigen und besonnenen Art, die Dinge anzupacken, vielfältig ein. Das hat in den letzten Jahren viel Entspannung in die VB Arbeit und in die Jahrestagungsvorbereitungen gebracht. Auch bei so außergewöhnlichen Projektideen wie z.B. die einer Fahrradtour anlässlich 30 Jahren gewaltfreier Revolution übernahm die Geschäftsstelle die organisatorischen Anteile der komplexen Vorbereitung. Geduldig wurden die Dinge abgearbeitet. Trotz misslicher Krankheitserfahrung und sehr viel Reisezeit war immer das Gefühl da, die Zentrale ist gut besetzt.

Es war von vornherein klar, dass die Arbeit von Clemens nur ein Übergang sein kann, die Lebenszeit lässt sich leider nicht anhalten. Nun steht Abschied und Übergabe an, Daniela Pastoors kann in gut geordnete Strukturen einsteigen.

Da Clemens wohl auch weiter auf Jahrestagungen zu treffen sein wird – soweit es Jahrestagungen in der realen Wirklichkeit wieder gibt – kann man ihm auch noch persönlich danken für diese Zeit und seine Arbeit.

Besonders für seine Nachfolgerin ist es sehr tröstlich, zu wissen, dass Clemens versichert hat, er bleibe weiter ansprechbar.

Wir wünschen einen guten Übergang in den Ruhestand und viele gute Ideen, wie du diese Zeit gestalten kannst!

Annette Nauerth

www.clker.com

Seit Juli 2020 habe ich die Aufgabe übernommen, den älteren Mitgliedern des VB (so etwa ab 70 Jahren) zu den runden Geburtstagen zu gratulieren. Vorher hat das Dieter Hemminger 20 bis 25 Jahre lang gemacht – eine ganz tolle Arbeit, die er da geleistet hat! Ich dachte mir, dass ich, wenn ich nicht mehr im Vorstand bin, meine frei gewordene Zeit für diese Aufgabe einsetzen kann.

Bei der Gelegenheit frage ich die Jubilar*innen, ob sie mir berichten mögen, wie sie zum VB gekommen sind, was sie da erlebt haben und was sie an dem Verband so schätzen.

Schon viele schöne Rückmeldungen habe ich bekommen und werde ab jetzt in der Versöhnung immer wieder mal etwas davon veröffentlichen. Mir macht es viel Spaß, diese Erzählungen zu lesen. Ich hoffe, euch ebenso!

Hier die ersten Kostproben (Auszüge aus Briefen der Mitglieder):

Was Mitglieder erzählen…

Eva Willkomm hat eine neue Aufgabe übernommen:

In den sechziger Jahren wurden Karin und Bernhard Mitglieder bei den Quäkern und auch im Versöhnungsbund. Nie waren wir aktiv im VB und auch nur 2 Mal bei Tagungen, einmal in Bad Godesberg mit Demo vor der südafrikanischen Botschaft für Mandela mit Verhaftung wegen Verletzung des Bannmeilengesetzes, einmal in Arendsee und einige Male bei VB-Treffen in Hannover mit Ewis und Harmen Storck. Karin war aber bei Protesten in Mutlangen mit Quäkern und VB-Mitgliedern an Blockaden beteiligt und machte auch ihre Erfahrungen mit der Staatsmacht.

Im Windschatten von Theo Ebert habe ich (Bernhard) mich mit „Sozialer Verteidigung“ beschäftigt. Das hat mich im niedersächsischen Wahlkampf 1982 für die Grünen (damals noch „gewaltfrei“) dazu gebracht, in zwei Podiumsdiskussionen mit dem späteren Bundeskanzler Schröder zu sagen: „Ich glaube, dass sich die Völker in den Staaten des Warschauer Paktes gewaltfrei von ihren Diktaturen befreien können“ und löste bei ihm Häme und Gelächter aus. Dass es schon 7 Jahre später so kommen würde, habe ich natürlich nicht prophezeit.

Während dieser Zeit hat Karin häufig mit Eva Willkomm, Günter Schünemann und Jörg Schulz-Triglaff, der Mitglied beim „Darmstädter Signal“ war, auch Gespräche in der Heeresoffiziersschule Hannover zu Friedensthemen geführt.

Beim Sammeln all dieser Erinnerungssplitter fällt uns auf, dass neben Beruf und Familie wohl doch das Bemühen um gewaltfreie Konfliktlösung und Versöhnungsarbeit unser zentrales Lebensthema war, auch wenn wir uns beim Versöhnungsbund kaum blicken ließen.

Karin und Bernhard Klinghammer

Wie kam ich zum Versöhnungsbund?

Ich erinnere mich genau – nur weiß ich das Jahr nicht mehr. Begonnen hat es bei einem Sommerfest von gewaltfrei handeln in Imshausen. Ich leitete eine größere Spielaktion. Ullrich Hahn war dabei. Er fragte mich, ob ich Ähnliches auch bei der nächsten Jahrestagung des VB organisieren könnte. So kam ich ein Jahr später nach Arendsee.

Ein erster starker Eindruck war die große Altersspanne. Da wuselten kleine Kinder herum, Babys wurden herumgetragen. Ganz Alte gab es auch, z. B. die Mutter von Ullrich.

In der Mosaik-Gruppe stellten wir uns vor. Meine kleine Nachbarin: „Ich bin seit 12 Jahren hier dabei!“ Ich fragte: „Wie alt bist Du denn?“ „Zwölf“. „Wie das?“ „Meine Eltern nahmen mich mit wenige Wochen nach meiner Geburt! Ich bin jedes Jahr da!“

Ich kenne viele Vereine. Ich selbst habe einige gegründet. Doch das hat mich schon stark beeindruckt. Aus allen Gegenden Deutschlands kamen sie: Große eben und Kleine. Die Dynamik des Treffens fesselte mich. Ich wusste sofort, hier werde ich Mitglied. Und meldete mich auch sogleich an. Das ist mindestens zehn Jahre her.“

Harald Riese

Hinweis auf einen Band der Buchreihe „Kirche und Weltkrieg“

Frieden im Niemandsland – Die Minderheit der christlichen Botschafter im Ersten Weltkrieg; Peter Bürger, (Hg.) (*https://kircheundweltkrieg.wordpress.com*)

560 Seiten + Bilder, 18,60

Für den Versöhnungsbündler von besonderem Interesse sind folgende Beiträge zu unseren VB Anfängen:

- Eberhard Bürger: „Befreit zum Widerstehen“. Friedens-Bewegungen in der Ökumene um die Zeit des Ersten Weltkrieges
- Thomas Nauerth: Das große Erwachen. Der erste Weltkrieg als pazifistische Lebenswende
- Thomas Nauerth: Friedrich Siegmund-Schultze und die Überwindung des Hasses.
- Johannes Weissinger: „Suche Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34, 15). Leben und Wirken des Friedrich Siegmund-Schultze (1885-1969)
- Hans Francke: Kriegsschuld plus Nachkriegsschuld (Zeitgenössische Betrachtung eines der DFG angehörenden Pastors zu Friedrich Siegmund-Schultze im Jahr 1931)

Außerdem sind Originaltexte versammelt, auch von Frauen, deren wir im Rundbrief schon erinnert haben (Auguste Kirchhoff). Sicher VB Stimmen sind die folgenden:

- Elisabeth Rotten: Praktische Friedensarbeit Deutscher Frauen im Weltkriege (Bericht für den Versöhnungsbund aus dem Jahr 1932)
- Elisabeth Rotten: Rede bei der Kundgebung für den Rechtsfrieden (1919)
- Friedrich Siegmund-Schultze: Völkerschlachtdenkmal und Friedenspalast (Die Eiche, 1913)

Hans-Gressel-Weg in Minden

Berthold Keunecke zeichnet die Fußspuren eines effektiven Versöhnungsbundlers nach

Er hätte es als eine Würdigung der Versöhnungsbundarbeit bezeichnet, vermute ich: Hans Gressel, langjähriger Präsident unseres Zweiges, war nicht auf eigene Ehrungen aus, sondern wollte etwas für den Frieden tun. Dass er jetzt in Minden mit dem Namen einer Straße geehrt wird, ist eine Folge der tiefen Fußstapfen, die seine Friedensarbeit dort hinterlassen hat.

Ohne sein Wirken wäre diese kleine Stadt in Ostwestfalen, die stark vom preußischen Militär geprägt ist, wohl nicht zu einer der „Friedenshauptstädte" Deutschlands geworden, zu einer Stadt, die nicht ohne Grund Raum bietet für die Bürogemeinschaft von Versöhnungsbund und dem Bund für Soziale Verteidigung.

„Aktiv in der Friedensbewegung" war er, so ist auf dem Hinweisschild zu lesen, das an ihn erinnert – und das ist eher noch zu wenig gesagt. Mit seinem Namen waren gewichtige Institutionen verbunden wie das Freundschaftsheim in Bückeburg, seit Ende der 60er Jahre ein überregionales Zentrum für Friedensbildung. „Von dem amerikanischen Quäker Douglas Steere, dem früheren Vorsitzenden des Versöhnungsbundes in den USA, hatte Hans Gressel die Anregung überkommen, daß für die weitere Friedensarbeit vor Ort "Friedens¬zellen" gegründet werden müssen. Eine solche Friedenszelle vor Ort stellte das Freundschaftsheim in Bückeburg dar." (So Konrad Lübbert in seinem Nachruf auf Hans Gressel in der VB- Zeitschrift „Gewaltfreie Aktion" 3/4-1996) Die dortige „Ausbildung für Friedensarbeit" haben viele der heute im VB Aktiven - mich eingeschlossen - in den 80er Jahren durchlaufen. Ebenfalls nicht zu vergessen: Die „Friedenswoche Minden" wurde unter seiner maßgeblichen Mitwirkung 1972 als bundesweit erste Aktionswoche dieser Art gegründet – ein Projekt und später ein Verein, der mit dem Gedanken ganzheitlicher Friedensarbeit sehr wirkungsvoll war, also mit der Verbindung von vielfältigen sozialen Initiativen mit Eine-Welt-Projekten und pazifistischer Arbeit.

Hans Gressel - politische Aktion im Sitzen

Hans Gressel war aber nicht nur Visionär, er hat auch vor Ort bodenständige Parteiarbeit in der SPD betrieben und als Ratsmitglied gute Verbindungen zu städtischen Institutionen gepflegt. Er hat sich dafür eingesetzt, dass der Stadtrat Mitte der 80er Jahre einen Friedensbeschluss fasste, in dem er sich verpflichtete, „alle Bestrebungen zu unterstützen, die der Sozialen Verteidigung dienen" (Das war ein visionärer Erfolg, weil dieses Konzept, das im Kalten Krieg als Alternative zur militärischen Abschreckung erarbeitet worden war, damals nicht sehr weit über die Kreise der Kriegsdienstverweigerer hinaus bekannt war.) Auf Grund dieses Beschlusses hat die Stadt Minden 1988 die Stadthalle kostenlos zur Verfügung gestellt, als wir bundesweit einen Ort für einen großen Kongress zu diesem Konzept gesucht haben. 1000 Teilnehmende kamen zusammen und verabredeten die Gründung eines Dachverbandes für pazifistisch-antimilitaristische Arbeit, der 1989 als „Bund für Soziale Verteidigung" sein Büro in Minden eröffnete – auch deshalb dort, weil das Arbeitsamt die großzügige Unterstützung von Arbeitsstellen zusagte. Sehr konkrete Hilfen waren das, die auf das langfristige Wirken von Hans Gressel zurückgingen. Darüberhinaus hat er aber auch durch sein schriftstellerisches Wirken der Verbreitung pazifistischer Gedanken gedient: Er war zwölf Jahre lang Schriftleiter der Verbandszeitschrift „Versöhnung und Friede", dann ab 1969 Mitherausgeber der „Gewaltfreien Aktion", und hat wichtige Ausarbeitungen wie z.B. eine Geschichte des Versöhnungsbundes verfasst.

Er hat wirklich tiefe Fußspuren hinterlassen, und ich bin dankbar, dass in Minden (auch durch den Einsatz von Otto Weichert, ehemaliger Pfarrer in Minden), jetzt nachhaltig an ihn, unseren ehemaligen Präsidenten, als einen ebenso verantwortungsvollen wie nachhaltigen Pazifisten erinnert wird.

Erinnerungen an Irmgard Schuchardt

Unser Mitglied Konrad Tempel hat einen Artikel über Irmgard Schuchardt für die Quäker-Zeitschrift verfasst. Irmgard Schuchardt war auch Versöhnungsbundmitglied, hat viele Jahre für den VB gearbeitet und mit ihrem Nachlass die Friedensarbeit des VB`s gefördert. Wir wollen auch in unserem Rundbrief an sie erinnern. Konrad Tempel hat ihr Lebensporträt aus wenigen Quellen, die ihm zur Verfügung standen, zusammengestellt. Darüber hinaus lässt er sie durch Ausschnitte aus von ihr veröffentlichen Texten sprechen, so dass wir ein deutlicheres Bild von ihr bekommen.

In einer der wenigen auffindbaren Lebensspuren sagt Pastor Volkmar Deile zu ihrem 85. Geburtstag bewundernd, sie sei das, was man ‚rüstig' nennt. Zwar lehne ein Spazierstock an der Sessellehne, aber ihre ganze Person zeige geistige Wachheit und Klarheit Der Berliner Gratulant, ein führender Kopf der Friedensbewegung und jahrelanger Generalsekretär von Amnesty International, berichtet: „Wie oft hatten wir hier schon gesessen und getagt: Versöhnungsbundtreffen, Vorbereitung von Veranstaltungen zur Woche der Brüderlichkeit, bei Gesprächen mit Besuchern aus aller Welt." Sie trat offenbar wenig hervor, war aber eine wichtige Kommunikatorin in Fragen internationaler Verständigung und hatte Kontakt zu bedeutenden Friedensleuten wie André und Magda Trocmé in Frankreich und der Engländerin Muriel Lester, einer Freundin Gandhis. Bereits zu ihrem 80. Geburtstag spricht Rudi Daur, der Präsident des deutschen Zweigs des Versöhnungsbunds, über ihre intensive Fortsetzung der Friedensarbeit anderer und von ihrer „Arbeit des Brückenbauens über trennende Grenzen und Klüfte hinüber ….. ‚Nicht mitzuhassen, mitzulieben sind wir da' ".

1895 in Berlin in einem ‚gut lutherischen Elternhaus' geboren (nach ihrer Einschätzung ‚sehr christlich, sie sei nicht immer freiwillig mit in die Kirche gegangen), besuchte sie eine "Höhere Töchterschule" und ein Lehrerinnenseminar. Sie war dann in dem kleinen Dorf Vietzen in der mecklenburgischen Seenplatte tätig, ihre Schüler: Pfarrers- und Försterkinder und fünf weitere Kinder. Noch während des ersten Weltkriegs lernt sie Friedrich Siegmund-Schulze und seine Nachbarschaftsarbeit in der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost" kennen. Der Theologe, Mitbegründer des Weltbunds der Freundschaftsarbeit der Kirchen, ein Pionier der Friedensbewegung, hatte durch seine Kontakte zu Quäkern und dem Internationalen Versöhnungsbund zusammen mit Elisabeth Rotten in Berlin die Quäkerspeisung für Schulkinder eingerichtet; die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass Irmgard Schuchardt daran beteiligt war. Er machte sie – nach ihrem Bekenntnis – zur bewussten Christin und zeigte ihr, dass Christentum nur praktisch sein kann. Sie entschloss sich zum Austritt aus der evangelischen Kirche und schließlich zur Mitgliedschaft bei den Freunden: „Quäker Sein ist ein Markenzeichen. Man erwartet etwas von uns."

Deile berichtet: „In der Nazizeit hilft sie, soweit sie kann, Verfolgten, Fahrkarten zu bekommen. Sie besorgt Lebensmittel für ihre jüdischen Freunde, die sich versteckt halten müssen." Nach dem Krieg ist sie als Reisesekretärin des Internationalen Versöhnungsbunds (IFOR) tätig, ihre Vortragsreisen führen sie nach Japan und in die USA. Noch 35 Jahre nachdem sie mithilfe amerikanischer Freunde Gelegenheit hatte, auf den Tafelbergen Arizonas die Hopi-Indianer kennenzulernen (und darüber im QUÄKER berichtete, s.u.), fühlt sie sich ihnen innig verbunden und erwähnt Vertrauten gegenüber, sie sei eine Hopi-Indianerin. Sie schreibt Rezensionen für das Friends Journal und berichtet in der Zeitschrift „Versöhnung und Friede" des Versöhnungsbunds über ihre Erfahrungen als Delegierte einer Polenreise. (s.u.) Zeitweise arbeitet sie als Beobachterin der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Neben Eva Hermann und Marie Pleissner wird ihr Name 2012 in einem offenbar nicht fertiggestellen „Lexicon of Spiritual Leaders in the IFOR Peace Movement" aufgeführt.

Sie stirbt 1982 im 87. Lebensjahr.

Konrad Tempel

Texte von Irmgard Schuchard:

Über ihre Polenreise 1962:

Also hinein in das Wagnis!

Fast ein Jahr hatten wir uns für diese Reise vorbereitet. Wir standen auf dem Bahnsteig des Bahnhofs Zoo und erwarteten den internationalen Zug, der uns nach Warschau bringen

Mutige Schwestern

sollte – ein wenig bangen Herzens. Was würde auf uns zukommen, wie sollten wir, als Deutsche, mit schwerer Schuld beladen, in Polen bestehen? Nun, wir hofften, Kontakte machen zu können, Türen und Herzen zu öffnen, die bisher verschlossen waren; also hinein in das Wagnis!

…… Am Abend hatte ich ein Gespräch mit polnischen Journalistinnen, die viele Fragen an mich richteten. Angst, Misstrauen regiert. Wie denkt die deutsche Jugend? Warum die starke Bundeswehr? Polen hat schon so viel gelitten, was kommt auf uns zu? Sie waren nicht sehr gut über die Verhältnisse in Berlin und Deutschland unterrichtet, und so ließ ich viele Schriften dort und schicke ihnen seitdem regelmäßig unsere Zeitungen. Der Ostermarsch, die verschiedenen Friedensorganisationen, die Quäker- und Versöhnungsbundarbeit interessierten sie sehr. Sie hatten bereits einmal mit Hildegard Goss-Mayr vom Österreichischen Zentrum des Versöhnungsbunds ein Gespräch, aber mit einer Deutschen war es das erste Mal. Man beobachtet die deutschen Zeitungen (Welt, Frankfurter Allgemeine), aber auch die Soldatenzeitungen mit großer Sorge. Ich hoffe, dass ich ihre Sorgen etwas von ihnen nehmen konnte.

Über ihren Besuch bei den Hopi-Indianern:

…. einiges zu lernen

In Nordarizona, in der Wüste, haben die Hopi-Indianer eine der interessantesten Kulturen erschaffen, weitergeführt und geschützt. Hopi bedeutet Frieden, sie nennen sich Hopizu-Shinzma, Leute des Friedens. Sie haben weder Gefängnisse noch Gerichte …. Zuweilen werden sie die Quäker der Wüste genannt. Viele Gedanken der Hopis sind den Freunden vertraut. Für die Hopis ist das Wesentliche die Lebensweise, ehrlich, treu und gütig zu sein, Verständnis für die Alten und Armen zu haben, kein Unrecht zu tun, frei von Furcht und sich immer bewusst zu sein, dass der Mensch ein Teil einer großen, unsterblichen geistigen Welt ist.

Stille ist für sie das große Geheimnis. In der unterirdischen Kiva verbringen sie viele Stunden im Gebet, im Schweigen. Stille ist für sie der Prüfstein des Charakters.

Ihre Religion durchdringt das tägliche Leben. Die Verbundenheit mit ihrem Gott – Great Spirit – ist stark ausgeprägt….

Sie haben bisher abgelehnt, die Regierung in Washington anzuerkennen; sie zahlen keine Steuern und wehren sich dagegen, dass ihre Söhne zum Militärdienst eingezogen werden. Sie haben mehrfach Eingaben gemacht und sind beim Präsidenten in Washington vorstellig geworden: „Wir wollen nicht Soldaten werden, um in fremden Ländern Menschen zu töten. Wir bitten in unseren demütigen Gebeten um Regen, gute Ernte und Vergebung für unsere Missetaten. Wir sind nicht gewillt, uns für ein Stück Silber zu verkaufen….“

Ich bin dankbar, dass ich durch Vermittlung der amerikanischen Freunde die Hopi-Indianer besuchen konnte. Die Gespräche mit der Clanmutter und mit dem Stammesführer, der zugleich Priester ist, haben mir Eindrücke von ihrer Lebensweise vermittelt. Vielleicht können sie uns heutigen Menschen keine Rezepte geben, aber sicher haben sie uns doch einiges zu sagen: Immer wieder sprachen sie mit eindringlicher Stimme über ihre tiefe Verpflichtung für den Frieden; sie leben innerlich reich und friedvoll, und der Inhalt ihres Lebens ist nicht die Sorge um das Materielle. Hat unsere moderne Welt von einer solchen Kultur nicht einiges zu lernen?

Quellen: „Niemals gegen ihr Gewissen – Irmgard Schuchardt zum 85. Geburtstag, „Zeichen“ 12/1980, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste / „Reise nach Polen. Mai 1962“, „Versöhnung und Friede – Zeitschrift des Versöhnungsbunds“ Sep. 1963, S. 11, 13 / QUÄKER 4/1965, S. 93f.

Regelmäßige Termine

„Talk am Sonntagabend“, immer am letzten Sonntag im Monat um 17 Uhr.

Sendereihe **„Friedensfragen mit Clemens Ronnefeldt“** bei Transparenz TV, jeweils Mittwochs um 20:30 Uhr *https://www.versoehnungsbund.de/aktiv/friedensfragen*

Ostermärsche

Vom 01. bis 05.04.2021 finden Ostermärsche und diverse Friedensaktivitäten an verschiedenen Orten statt. Eine Terminübersicht, weitere Informationen und einen Ostermarsch-Appell gibt es unter: *https://www.friedenskooperative.de/ostermarsch-2021*

Jahrestagung 2021

Der Versöhnungsbund setzt seine Jahrestagung zum Thema „Klimagerechtigkeit jetzt! gewaltfrei - aktiv - revolutionär“ vom 13.-16.05.2021 leider jetzt doch nicht als Hybrid-Tagung. Die Jahrestagung kann in diesem Jahr nur digital stattfinden, das hat der Vorstand nach langer Diskussion aufgrund der Coronaentwicklung beschlossen.

Informationen folgen auf der Homepage:
https://www.versoehnungsbund.de/jt21-einladung

So, 5.9.2021, Menschenkette in Büchel von Büchel bis zum Haupttor des Atomwaffen-Stützpunktes (3,6 km)

Atombomben weg – Verbotsvertrag beitreten!

Wir fordern von unserer Regierung den sofortigen Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag und dessen Ratifizierung. Diese Forderung unterstützen in Deutschland bereits ca. 650 BürgermeisterInnen für den Frieden (Mayors for Peace), über 600 Abgeordnete sowie über 100 Städte, die dem ICAN-Städteappell beigetreten sind.

Die Menschenkette in Büchel ist Teil des europäischen Aktionsmonats (September 2021), in dem die Friedensbewegung der europäischen Länder gegen die nukleare

Aufrüstung, für die Aufgabe der nuklearen Teilhabe in der NATO sowie für den Beitritt der Regierungen zum Verbotsvertrag eintreten. Wir alle erwarten von den Staats-Verantwortlichen die sofortige weltweite Abrüstung aller Atomwaffen!

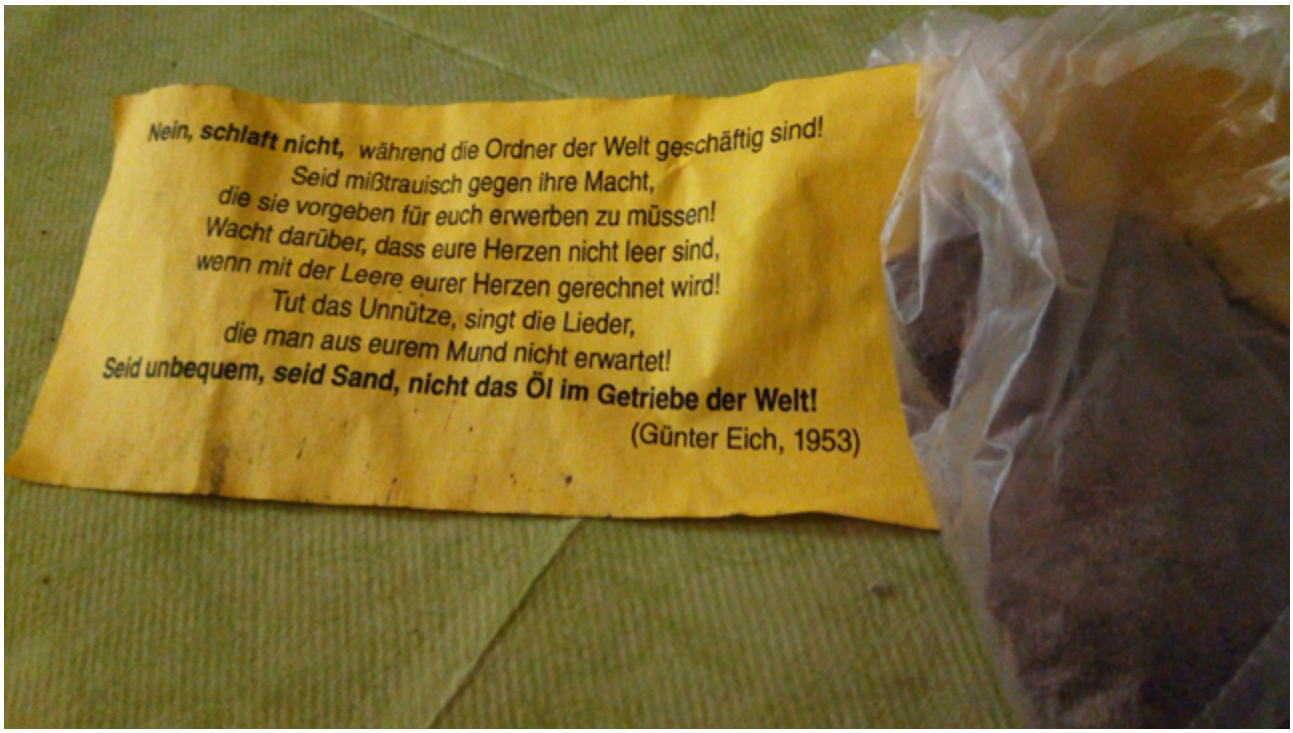
„Wie machen wir die Welt, wie sie uns gefällt?“

Begegnungstage zum Jahreswechsel: 28.12.2021–01.01.2022 auf Burg Bodenstein

Begegnung – ganz analog inmitten wunderschöner Umgebung – darauf freuen wir uns: Begegnung von Familien und Alleinstehenden, von jung und alt, von Bildungsarbeit, Friedensarbeit und ökologischer Arbeit – das wollen wir vielfältig erleben und gestalten. Zwei Fragen leiten uns durch diese Tage: Wie gefällt uns diese Welt? Wie gestalten wir die Welt so, dass sie uns (noch besser) gefällt. Es ist ja doch die einzige Welt, die wir haben.

Die Begegnungstage werden gemeinsam geplant und gestaltet vom Versöhnungsbund (*www.versoehnungsbund.de*), der Ökumenischen Initiative Eine Welt (*www.oeiew.de*) und der Familienbildungsstätte Burg Bodenstein.

Weitere Informationen zu der Planung und den Kosten *https://www.burg-bodenstein.de/familienangebote/*



Säckchen mit Sand vom GÜZ – Truppenübungsplatz Altmark, verteilt 2014 in Salzwedel